CHRISTIANEUM

MITTEILUNGSBLATT DES VEREINS DER FREUNDE DES CHRISTIANEUMS
IN VERBINDUNG MIT DER VEREINIGUNG EHEMALIGER CHRISTIANEER
69. JAHRGANG · HAMBURG · DEZEMBER 2014

CHRISTIANEUM

MITTEILUNGSBLATT DES VEREINS DER FREUNDE DES CHRISTIANEUMS
IN VERBINDUNG MIT DER VEREINIGUNG EHEMALIGER CHRISTIANEER
69. JAHRGANG · HAMBURG · DEZEMBER 2014

Inhalt

Abiturientenentlassungsfeier 2014: Rede der Schulleiterin Diana Amann und der Abiturienten Florin Pingel und Carl Nabert 5
Verleihung der Preise für die Abiturienten 2014 13
Christa Mumm und Thomas Horst im Ruhestand · Ein Gedicht zum Abschied 18
Die neuen Christianeer in den „Fünften" 24
Die A-Chorreise nach Kopenhagen 28
Die Profilreise des PGW-Geographie-Profils 2014 nach Lissabon 29
Das altsprachliche Profil: Neapel sehen – 2014 35
Der Bericht der Profilreise des Geschichts-/PGW-Profils 2014 nach Polen 42
15. Modell Europaparlament in Berlin 2014 44
Foto und Namen der Abiturienten 2014 48
Das große Projekt Morten Strauch 51
Das Mosaikprojekt 53
Diercke WISSEN: Geographie-Wettbewerb 2014 54
Chronik vom Oktober 2013 bis Oktober 2014/Neue Kollegen am Christianeum ... 55
Hamburger Meister im Schulfußball 2014 64
Kunstauktion des Christianeums im Elbe-Einkaufszentrum 2014 66
Das Kinderfest 2014 68
Zum 20-jährigen Bestehen der Video-AG 73
Gute Nachrichten aus der historischen Bibliothek 76
Chronik und Vorschau der V.e.C. vom Dezember 2013 bis Dezember 2015 79
Berichte und Mitteilungen der Vereinigung ehemaliger Christianeer 80
Verein der Freunde des Christianeums: Kassenbericht 2013 86
Welche Aufgaben hat der Sicherheitsbeauftragte für innere Schulangelegenheiten? .. 87
Künstlernachweis und redaktionelles Nachwort/Redaktionelle Mitteilungen 93

Redaktion: Diana Amann, Inga Beyer, Florian Faber (verantwortlicher Redakteur), Dr. Dagmar von Hurter, Sandra Kaptein, Sabine Koch, Stefan Prigge und Ilka Uhlig

Chronik: Dirk Steinmann · Anzeigen: Dirk Steinmann

Redaktionsschluss: 10. Oktober 2014

Schulanschrift: Otto-Ernst-Straße 34, 22605 Hamburg
Telefon: 040/42 88 82 80 · Fax: 040/428 88 28 31
Internet: www.hh.schule.de/christianeum · E-Mail: christianeum@gmx.net

Bankverbindungen:

Verein der Freunde des Christianeums zu Hamburg-Altona e.V.
Dr. Klaus Henning, Gazellenkamp 178, 22527 Hamburg
Hamburger Sparkasse IBAN DE93 2005 0550 1265 1250 29

Vereinigung ehemaliger Christianeer V.e.C.
Kontakt: Dirk C. Schoch, Espellohweg 53, 22607 Hamburg,
Tel. 040/82 48 45, dschoch@hamburg.de
Postbank Hamburg IBAN DE90 2001 0020 0010 7802 07, BIC PBNKDEFFXXX
HypoVereinsbank IBAN DE91 2003 0000 0001 6078 11, BIC HYVEDEMM300

Herstellung: Höper-Druck GmbH, Hamburg
gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichten Faserstoffen, Bilderdruckpapier 90 g/m²

Abgabe an die Mitglieder kostenlos

Abiturientenentlassungsfeier 2014: Abi-Rede 2014 – oder warum Denken fröhlich macht von Diana Amann

Der Ball ist rund und ein Spiel dauert 90 Minuten – in der Regel.

Der Weg zum Abitur dauert acht Jahre und er fühlt sich manches Mal viel länger an. Die Reaktionen von Schülerinnen und Schülern darauf sind recht verschieden ...

„Er" – der Schüler, dessen Name hier nicht genannt werden soll – Zitat: „dosierte seine Mitarbeit in vielen Fächern bis zur Unauffälligkeit, die seine Präsenz in der Klasse fast ins Virtuelle verschleierte. Dass er, dergestalt vor Aufrufattacken weitestgehend geschützt, sehr wohl dem Unterricht folgte, bewiesen seine Beiträge, die sich gelegentlich nicht umgehen ließen. Er hatte mitgedacht, Lösungen erarbeitet – die er eigentlich für sich behalten wollte – und geschickt den tadelbereiten Lehrer eines Besseren belehrt. Eine seltene, durchaus bemerkenswerte Taktik."

Ein Zitat, das Herr Meier, der ehemalige Klassenlehrer einiger Abiturienten, in deren Zeugnisse gemeißelt hat – Beweise, die den Humor von Herrn Meier über die Ausweichmanöver unserer Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg demonstrieren, Beweise zum Schmunzeln!

Meine lieben Abiturientinnen und Abiturienten, gestattet mir, als kleine Rückblende sozusagen, einen Blick in eure ehemaligen Klassenzimmer zu werfen.

Guillermo Mordillo sagte mal – und ich zitiere frei: „Nachdem Gott die Welt erschaffen hatte, schuf er die Schule. Um das Ganze vor dem Untergang zu bewahren, erfand er den Humor."

Von einer Schülerin wird denn auch behauptet: „Manchmal machte die Konzentration Pause."

Oder, so der Eindruck, sie verfuhr je nach der „Gunst des Augenblicks".

Und ein anderer wiederum schien sich „durchaus gern und kontinuierlich am Unterrichtsgespräch zu beteiligen, wären da nicht die vielfältigen Geschehnisse und Vorgänge in der Klasse, die sein wacher Blick erspäht – schon steigert sich die Kommentierlust ins nicht mehr Steuerbare –, eine Bemerkung,

ein Vorschlag, eine Pointe wird vorbereitet und zielsicher abgefeuert. Die Rüge nimmt er billigend in Kauf."

Über das bloße Amüsement hinaus – dessen wir uns bei solcher Art Verhalten und dessen anekdotenhafter Kommentierung sicher sein dürfen – berühren diese Beschreibungen, die vom Wechselspiel zwischen vollkommener Konzentration und dem scheinbar haltlosen Abdriften und Ausplaudern der Gedanken erzählen.

Uns allen ist dies vertraut. Denn: Unser aller Denken ist zuweilen unkontrollierbar, widersprüchlich, unverständlich.

Ich könnte jetzt ergänzen: und das ist gut so – aber das sagte ich bereits in meiner letzten Abi-Rede und zu einem anderen Thema.

Ein Philosoph aus Cambridge, George Steiner, hat ein kleines Buch veröffentlicht mit dem Titel „Warum Denken traurig macht", und folgt man seinen Gedanken, dann ist es für keinen von uns verwunderlich, dass wir unser Hirn gelegentlich in „Kur" schicken, die jedoch im Gegensatz zum gleichnamigen „Schatten" eher Licht in die zerebrale Rumpelkammer bringen soll und in die wundersamen Geschehnisse im Klassenzimmer.

Einige der Thesen Steiners sind in diese Rede eingeflossen ...

So reflektiert er in seinem Buch, dass unser Verstand zwar in der Lage sei, über letzte Fragen, wie der Frage nach der Existenz Gottes oder dem Sinn des Lebens, nachzusinnen, allein die Antworten darauf, die bleibt er, der Verstand nämlich, schuldig.

Und wo abschließende Antworten nicht in Sicht sind, da schweifen wir ab, da geistert das endlose Denken auf der gierigen Suche nach dem Begreifbaren durch endlose Räume, hier: Klassenräume.

So geschehen bei einer Schülerin, die sich: „auf Gesprächsverlockungen aus der Umgebung einließ. Dadurch kam sie dann dem Unterricht abhanden und baute stattdessen gutnachbarliche Beziehungen aus. Davon" – und damit wendet sich alles ins Positive – „profitierte letztendlich auch die Klassengemeinschaft, an deren Weiterentwicklung sie maßgeblichen argumentativen und beispielhaften Anteil hatte."

Nun geschieht es häufig, dass unsere Frustrationstoleranz lange vor den letzten Fragen erschöpft ist und das Denken diffus und chaotisch wird und absolute Konzentration eben nur in den seltensten Fällen überhaupt möglich ist.

Diese zählen dann gleich zu den Sternstunden der Menschheit.

Es sind die Einsteins und Schachweltmeister, die Virtuosen und Wunderkinder dieser Welt, denen allein eine stete Verdichtung im Denken möglich ist, so Steiner – und ebenfalls Herr Meier, der einer Schülerin bescheinigt, dass sie bezüglich der Intensität von Beiträgen im nächsten Jahr noch Gestaltungsspielraum habe, während sich eine andere Schülerin „geschützt durch einen Paravent, bestehend aus Zurückhaltung, Geduld und scheinbarem Gleichmut, sorgfältig auf die einzelnen Fächer vorbereitet".

Uns anderen ist es immanent, dass das Denken nicht linear verläuft, sich unterbrechen und ablenken lässt, Risse und Spalten aufweist. Und hier kommt

der Sitznachbar wiederum ins Spiel ... und damit eine Schülerin, der „es nicht an Versuchen fehlte, wenigstens während eines kleinen Teils der Stunde dem Unterricht aufmerksam zu folgen [...], aber ach, die Themen in der Nachbarschaft waren verlockender".

Ferner ist unser Denken laut Steiner einerseits etwas ganz Privates, etwas, das unser Innerstes ausmacht, verschlossen und geheim, ein unzugänglicher Kern im Innersten, das wir aber auf der anderen Seite tausend- und millionenfach mit anderen teilen, die vor und mit uns bereits dasselbe gedacht oder gesprochen haben; wirkliche Originalität wird dadurch selten; Worte und Bedeutungen werden banal, nützen sich ab.

Mit anderen Worten: Es ist zwar schon alles gesagt, aber noch nicht von jedem.

Ein Widerspruch, den ein Schüler dadurch aufzulösen versuchte, indem ihm „das geschriebene Wort mehr zu liegen schien, hier konnte er ganz nach eigenem Rhythmus arbeiten und Lösungswege suchen, ohne sich von Lehrerfragen bedrängt zu fühlen" – oder eine Schülerin, die „beobachtend teilnimmt", während eine andere zuweilen den Bauchladen der Botschaften weit und für jeden öffnete, wodurch „Phasen hemmungslosen außerfachlichen Mitteilungsdranges in den Vordergrund" traten.

Der Philosoph Steiner behauptet, dass „ein auf logische [...] Tatsachen beschränktes Denken dem Wahnsinn gleich käme! Die menschliche Kreativität, die lebenspendende Fähigkeit [...] nein zu sagen, selbst zum Tod [...] hängen von Vorstellungen ab, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen."

Daraus folgert er, dass wir mit unserem Denken eben immer knapp, dafür aber zielsicher daneben liegen, denn Sprache erfreut sich phantastischer Schöpfungen und Konstruktionen, für die es keinerlei Belege gibt.

Und Steiner spekuliert weiter, ob die Menschenaffen genau aus diesem Grunde vielleicht auf sie, nämlich die Sprache, verzichtet hätten.

Anstrengungen, das Denken zu rationalisieren, es auf erlaubte Kanäle einzuschränken, sind Tyrannei und ... sinnlos. Schule, wenn sie spielerisches, verschwenderisches Denken als Unsinn abtut, wird zum Gefängnis und tötet jegliche Freiheit.

Zudem können komplexe Ideen und Gefühle nie zur Gänze mitgeteilt oder umgesetzt werden.

Ich kann es nicht in Worte fassen, sagt der Dichter, sagt der Philosoph, sagt ein Schüler, dem, Zitat: „in Griechisch mitunter das Quäntchen Gelassenheit fehlte, das seine Lösungsvorschläge mit ungeschmälertem Erfolg gekrönt hätte".

Es gibt, was die Analyse der Welt betrifft, Barrieren. Der menschlichen Vernunft sind Schranken gesetzt. Das Denken verhüllt mehr, als es enthüllt.

Und das Denken entfremdet, macht einsam! Selbst der Krieg der Liebenden beginnt meist damit, dass ein trügerischer Gedanke mächtiger wird als das sichere Gefühl! Und so weiß der Lehrer eben meist auch nicht, was oder – ob überhaupt – der Schüler denkt – und natürlich auch umgekehrt!

Schülerinnen und Schüler haben das Gefühl, beim Turmbau inmitten der

babylonischen Sprachverwirrung festzustecken – Begrenztheit zu erfahren, obwohl sie eigentlich doch ganz hoch hinaus wollten.

Weltschmerz, eine Welttraurigkeit scheint, laut Steiner, folgerichtig.

Wir, ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, scheinen die Vertreibung aus dem Paradies, nämlich den Fall ins Denken, erlebt zu haben, in 12 – oder damals noch oder – vielleicht bald wieder 13 – Jahren Schulzeit.

Deshalb Steiners Fazit: Denken macht traurig.

Aber hier irrt Steiner.

Denn: das spontane Lachen legt unser wahres Wesen bloß, ungetrübt und unvermittelt, und ohne Hintergedanken und Kalkül.

Lachen befreit, Lachen überwindet, Lachen verbindet.

Und genau in diesem Sinne waren, Zitat: „entwickeltes Gespür für Situationskomik und die Entkrampfung manch verkanteter Situation durch Witz und Schlagfertigkeit", durch einen Schüler, Gold wert im Unterricht.

Sie sorgten dafür, dass den Widersprüchen im Denken eben keine klebrige Traurigkeit anhaftet, sondern befreiende Heiterkeit, die sich in vielfältiger Weise Ausdruck verleiht und zu einem gesunden Umgang mit den Ungereimtheiten des Lebens gehört.

Ringelnatz sagt dazu: Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.

Und so reagierten beide – Herr Meier und seine Schülerinnen und Schüler – mit Humor, einmal im Unterricht selbst und dann in dessen Nachlese.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, bewahrt euch und uns euer Lachen mitsamt euren Denkkapriolen und tragt es in die Welt hinaus. Und bewahrt uns Lehrer nicht davor, diese in euren Zeugnissen mit viel Humor und liebevoll zu verewigen.

Und lasst euch ja nichts anderes einreden!

Der Ball ist rund und das Spiel dauert 90 Minuten. Und am Ende ist vielleicht der ein Gewinner, der auch mal riskiert, einen Elfmeter in den Himmel zu schießen.

In diesem Sinne haben einige von euch damals auch versucht in Philosophie bei Frau Jorzick, ihre Fußstapfen mit Zukunft zu füllen – vielleicht erinnert ihr euch noch … Ich möchte nur ein paar eurer damaligen Wünsche nennen.

- Viel wachsen, stand da z. B. oder
- Eine Wohnung in der Schanze
- Rente mit 65
- Viele Ostereier finden
- Ins Ausland gehen – Ausland damals noch mit scharfem s geschrieben
- Eine Familie haben und Glück im Leben
- Niemals rauchen

Haltet an euren Wünschen fest! Freut euch am Erfolg und tragt es mit Humor, wenn nicht alles klappt.

Oft kommt es sowieso anders als man denkt!

Und nach dem Spiel ist vor dem Spiel!

Diana Amann

Abiturientenentlassungsfeier 2014: Rede der Abiturienten Florin Pingel und Carl Nabert

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Lehrerschaft, liebe Eltern und Großeltern, nicht eingeladene Onkels, die trotzdem aufgetaucht sind, und vor allem liebe Mitabiturienten,

es ist fast schon symbolisch, dass wir heute, am 4. Juli, dem Tag der amerikanischen Unabhängigkeit, in unsere eigene Unabhängigkeit entlassen werden. Deshalb ist dies für uns auch ein ganz besonderer Tag. Darum möchten wir mit Ihnen heute anlässlich unserer Entlassung über drei Dinge reden; über das Erinnern, das Miteinander und die Freiheit.

Erinnerungen

Beginnen wir mit einer Geschichte. Mit der Geschichte unserer Stufe.

Eine prägende, aufregende, abwechslungsreiche und im Nachhinein vielleicht auch zu kurze Zeit. Womit hat das alles begonnen?

Für mich wurde das Bild des Christianeum bereits vor meiner Einschulung ungewöhnlich positiv geprägt, so schrieb mein Bruder, damals schon Christianeer, in einer Postkarte von seiner Kennenlernreise folgende Worte:

„Liebe Mami, Lieber Papi, die Klassenreise ist wie erwartet voll Scheiße!"

Doch der Vorstellungsabend mit den Volkstänzen und vor allem das 220 Zoll große Kino im Medienzentrum überzeugten mich schlussendlich doch, ein Christianeer zu werden.

Wie wir entschieden sich noch 177 andere. Eine Stufe der Extreme entstand und somit passten wir eigentlich ganz gut ins Bild des Christianeum. Denn die Schule ist Extreme gewohnt, ob es die Schülerzahl insgesamt, der Chor oder die Baukosten sind.

An die überstandene, leicht chaotische Einschulung schloss sich auch ziemlich schnell unsere Kennenlernreise an. Und wir können ehrlich sagen, so schlimm wie befürchtet war es dann doch nicht.

Reisen haben in den acht Jahren sowieso eine ganz besondere Rolle gespielt. Seien es die vielen Chor-, Brassband-, Orchester- oder Schülerrats-Reisen.

Eine Reise, die uns allerdings sicher allen ganz besonders in Erinnerung bleiben wird, ist die Pragreise mit Herrn Schünicke in der 6. Klasse. Die Entscheidung Herrn Schünickes, mit dem Unterstufenchor nicht nur eine Reise nach Prag zu machen, sondern auch ein Konzentrationslager zu besichtigen, erschien damals Vielen mutig. Doch uns bleibt diese Reise heute nicht nur als eine der schönsten, sondern besonders auch als eine der bewegendsten und interessantesten in Erinnerung.

Die Mittelstufe stellte eine Zeit des Umbruches dar. Aus der ruhigen und braven Stufe wurde Chaos. Verzweifelte Lehrer, besorgte Eltern und problematische Schüler. Gefühlte 100 Disziplinarkonferenzen, einen Chorleiterwechsel und einen Schulleiterwechsel später war die Mittelstufe dann auch vorüber.

Und der von den Lehrern angekündigte Ernst des Lebens sollte beginnen. Da wir solche Ankündigungen allerdings schon mehr als gewohnt waren, nahmen wir sie nicht allzu ernst.

Wir sollten aber schon bald eines Besseren belehrt werden.

Zwei Jahre harte Arbeit haben wir nun überstanden und besonders die Prüfungszeit war zermürbend, umso mehr können wir unser Abitur jetzt zelebrieren.

Warum erzählen wir Ihnen das alles? Einmal aus nostalgischen Gründen für uns natürlich, aber auch um zu zeigen, wie viel die Stufe in den letzten acht Jahren zusammen erlebt hat und wie viel wir hinter uns lassen werden, wenn wir heute das Christianeum verlassen.

Und obwohl das Aufstehen vor einer Doppelstunde Mathe nicht immer leichtfiel, bleiben viele schöne Erinnerungen. Deswegen lasst uns diese Zeit nicht vergessen!

Miteinander

Wenn man Erwachsene fragt, an was sie sich von der Schule besonders erinnern, kommen von den Allermeisten Anekdoten über Mitschüler oder Lehrer. Deshalb möchten wir als Zweites Ihnen etwas über das Miteinander an unserer Schule erzählen.

Das Unkomplizierteste zuerst: Wir Schüler untereinander.

Trotz der enormen Größe unserer Stufe, konnte jeder bereits am Ende der 5. Klasse fast alle Namen, was durchaus beachtlich ist und vor allem dem Chor zu verdanken ist.

Durch verschiedenste gemeinsame Reisen konnten sich dann auch Freundschaften über die engen Klassengrenzen hinaus bilden. So entstand schon recht früh ein starkes Gemeinschaftsgefühl in der Stufe – das ist uns viel wert!

Gerade in den letzten Jahren hat sich die Stufe an zahlreichen Projekten beteiligt.

Insgesamt war es nie schwer, Freiwillige für Aufgaben zu finden – sei es um irgendwas zu räumen, soziale Projekte oder in den letzten Monaten die

Abiturorganisationen. Allen Beteiligten möchten wir an dieser Stelle nochmal danken! Das stärkte wiederum den Zusammenhalt untereinander. Wir wollen die Situation allerdings auch nicht schönreden, es gab auch manchmal vereinzelt Ausgrenzungen und Probleme, die jedoch immer schnell gelöst werden konnten und spätestens seit der Oberstufe passé sind.

Auch wenn Schule natürlich nicht immer Spaß machte, Mitschüler und Freunde waren stets ein guter Grund, trotzdem gut gelaunt hinzugehen.

Jetzt vielleicht zu einem etwas komplizierteren, aber mindestens genauso wichtigen Verhältnis: Das der Schüler zu unseren Lehrern.

Jeder hat sicher seine eigenen Erfahrungen und vielleicht auch Probleme mit Lehrern gehabt, und sicher war auch die Sicht der Lehrer auf uns nicht immer ganz ungetrübt.

So war es nicht immer ganz einfach, den Anforderungen der Lehrer gerecht zu werden. Um einen Mathelehrer zu zitieren, der sich über das Niveau seines Leistungskurses mit den Worten beklagte: „Ich bin die Leistung, ihr seid der Kurs."

Aber auch die Lehrer machten es uns nicht immer leicht, den Unterrichtsstoff zu verstehen. Beispielhaft dafür nehmen wir eine Philosophie-Doppelstunde aus der Oberstufe:

„Der Lehrer gab uns ein Bild, auf dem eine Laterne in einer dunklen Straße zu sehen war. Über die vollen zwei Stunden diskutierten wir über die Bedeutung und den Sinn des Bildes. Am Ende löste der Lehrer das Rätsel: Das Bild hatte keinen tieferen Sinn – und er verließ den Raum."

Grundsätzlich aber, trotz einiger Schwierigkeiten, kann man das Verhältnis zwischen uns und den Lehrern als entspannt bezeichnen.

Deshalb gebührt den Lehrern an dieser Stelle ein Dankeschön!

Kommen wir zum delikatesten Teil dieses Abschnittes: Das Verhältnis zwischen der Schulleitung und uns. Was grundsätzlich schon ein schwieriges ist, weil grundverschiedene Interessen aufeinanderprallen.

Problematisch war aber besonders die Kommunikation, die oft von Unklarheiten und Missverständnissen durchsetzt war. So erinnerte sie mich an ein Telefonat zwischen mir und meinem Bruder, in dem ich ihm mitteilen wollte, dass wir uns um 8 Uhr abends am Bahnhof treffen. Er fragte: „Wann?" und ich antwortete: „Am Bahnhof!"

Das erschwerte die Gespräche, ob es nun um das Rugby, den Chor oder doch in Wahrheit um Nichtigkeiten ging.

Allerdings denken wir, dass die richtigen Schritte zu einer Verbesserung bereits auf den Weg gebracht wurden und durch Gesprächsbereitschaft von beiden Seiten eine Grundlage für ein gutes Miteinander geschaffen wurde, und bedanken uns für dieses Entgegenkommen.

An dieser Stelle möchten wir uns auch bei Frau Nagel und Team, bei Herrn Bock und Herrn Low und beim Schulsekretariat bedanken. Und ein ganz besonderer Dank gebührt auch Frau Meyer-Kotte, den Tutoren und der Oberstufenkoordination, die uns so hilfsbereit durch die Oberstufe geholfen haben.

Freiheit

Als Letztes möchten wir die Symbolik vom Anfang aufgreifen, denn die Freiheit ist für uns aus zweierlei Hinsicht relevant: zum einen sehen wir uns ab dem heutigen Tag mit einer neuen Freiheit konfrontiert und zum andern ist es uns ein Anliegen, auch auf Freiheiten in der Schule einzugehen.

Freiheit wird am Christianeum groß geschrieben. So wurde mir schon früh bewusst gemacht, wie frei wir in unserem Handeln an der Schule sind. Um meinen Lateinlehrer bei der Rückgabe einer Klassenarbeit zu zitieren: „Drei Schüler haben sich für die Note 5 entschieden."

Auch werden Mitbestimmung und Diskussion gefordert und gefördert; so ist eine starke Schülervertretung und ein aktiver Schülerrat fast schon Tradition.

Viele der Reisen, seien es große, wie nach Kopenhagen, oder jährliche, wie die Chorreisen, werden und wurden in Zusammenarbeit mit uns Schülern geplant.

Dennoch, in den letzten Jahren konnten wir eine erschwerte Mitbestimmung und eingeschränktere Freiheit der Schüler beobachten. Sicher liegt dies auch an einer nicht immer optimalen Einstellung der Schüler und an den bereits erwähnten Kommunikationsschwierigkeiten, aber dennoch hat sich in unseren Augen auch die Einstellung zur Schülermitbestimmung verändert.

Im Sinne der Schulpräambel möchten wir nochmal betonen, dass die Entwicklung zu selbständigen, verantwortungsbewussten Schülern in unseren Augen nur funktionieren kann, wenn entsprechende Freiheiten dies ermöglichen. Daher möchten wir Sie bitten, diese Freiheit auch kommenden Jahrgängen zu gewährleisten.

Für viele war die Schule, obwohl sie sicher außerordentliche Freiheiten bot, ein Ort der Regeln und Einschränkungen, was natürlich auch in der Natur der Sache liegt. Doch diese Einschränkungen gehören vorläufig ab dem heutigen Tage der Vergangenheit an, denn nun beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Tägliches Aufstehen, Termine und Pflichten gaben dem Alltag eine Struktur, und obwohl sich viele schon in den nächsten Monaten erneut abhängig machen werden, sei es im Bund, einer neuen Universität oder bei einem Arbeitgeber, ist es das erste Mal, in der wir diese Art von Unabhängigkeit und Freiheit erfahren. Diese Freiheit sollten wir nutzen und uns auch vielleicht ein bisschen in der Zukunft bewahren.

Ab dem heutigen Tag wird sich vieles ändern und unterschiedliche Wege werden eingeschlagen. Wir werden die unterschiedlichsten Länder bereisen und erzählenswerte Geschichten erleben.

Wer weiß, wo wir in zehn Jahren stehen?

Jeder wird seinen eigenen, individuellen Weg gehen. Dennoch eint uns diese gemeinsame Zeit von acht Jahren Schule, die wir zusammen als Stufe erlebt haben. Unsere gemeinsame Zeit am Christianeum hat uns geprägt, und deshalb noch einmal zum Schluss: Lasst uns diese Zeit nicht vergessen!

Vielen Dank.

Florin Pingel und Carl Nabert

Verleihung der Preise für Abiturienten durch den Verein der Freunde des Christianeums

Liebe Abiturienten, sehr geehrte Eltern und Großeltern, Gäste, Schulleitung und Kollegium.

Der Verein der Freunde fördert mit den Mitgliederbeiträgen und Spenden Projekte der Schule, die sonst nicht finanzierbar wären. Als ein Beispiel von vielen sei die Miete für den Wasserspender in der Pausenhalle genannt. Auch in der nächsten Zeit gibt es wichtige zu fördernde Dinge. Daher möchte ich Sie gern als Eltern einladen, Freunde des Christianeums zu bleiben und mit Ihrem Jahresbeitrag die Schule weiterhin zu unterstützen. Vielleicht könnt ihr, liebe Abiturienten, wenn ihr in Lohn und Brot seid und etwas für eure alte Schule tun wollt, Freunde des Christianeums werden und die Mitgliedschaft von euren Eltern übernehmen. Das wäre sehr schön und ganz im Sinne der Vereinsgründer von 1939.

Auch der Verein zur Förderung der Bibliothek, Amici Bibliothecae Christianei, bittet um Unterstützung. Da eine neue zentrale Bibliothek gebaut wird, werden Mittel für die Einrichtung wie auch für die Restaurierung historischer Buchbestände benötigt. Über Mitgliedschaften, Spenden und Buchpatenschaften würde sich der Verein sehr freuen.

Liebe Abiturienten, ihr haltet den wichtigsten Preis des Abends bereits in euren Händen: das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife. Meinen Glückwunsch an euch alle.

Ich freue mich nun sehr, die Jahrgangsbesten auszeichnen zu dürfen. Fünf Abiturienten haben die Traumnote 1,0 erreicht. Ich bitte daher Daniel Hillmer, Florin Pingel, Carl Nabert, Tristan Dück und Torsten Knudsen zu mir.

Daniel Hillmer ist mit 850 Punkten Sieger des Jahrgangs. Daniel kommt aus einer sehr kunstinteressierten Familie und hat auch selbst das Kunstprofil gewählt. Trotz dieser Vorprägung wird er für Ausbildung und Beruf andere Wege einschlagen. Zunächst wird er in einem freiwilligen sozialen Projekt für ein halbes Jahr mit der Deutsch-Indischen Zusammenarbeit nach Indien in ein Jungeninternat gehen. Anschließend will er in Deutschland studieren. Mögliche Fachrichtungen: Mathematik – Naturwissenschaften – evtl. Medizin. Daniel hat sich einen Gutschein von Stage-Entertainment gewünscht.

Florin Pingel hat viele Jahre überwiegend für sein Hobby gelebt – Fußball war sein Leben. Dann ging es ihm wie vielen seiner berühmten Kollegen, er zog sich eine Verletzung zu, die ihm intensiven Fußball verbot. Daraus erwuchs trotzdem etwas Hervorragendes: Florin konzentrierte sich auf die Schule, erreichte 842 Punkte und die Note 1,0 und bekommt obendrein eine Auszeichnung vom Verein der Freunde. Florin wird nach dem Abitur mit Freunden reisen, anschließend sein Spanisch, das er während der Schulzeit schon gelernt hat, vor Ort in Spanien verbessern und vor allem seine Bewerbung für ein Studium in England vorbereiten. Das Studienfach wird etwas mit Business oder Economy zu tun haben. Florin hat sich ein Fußball-Trikot gewünscht.

Torsten Knudsen, Tristan Dück, Carl Nabert, Florin Pingel, Daniel Hillmer

Carl Nabert hat 831 Punkte erreicht. Während seiner Schulzeit hat er viel mit Wirtschaft zu tun gehabt: im Oberstufenprofil und bei business@school. Im Wettbewerb „Chef für einen Tag" des Magazins *Focus* wurde Carl als ebensolcher Chef in einem Bewerbungsverfahren ausgewählt und durfte schon Erfahrungen in der Chefetage von BP Europa sammeln. Dieser Kontakt ermöglicht ihm nun ein Praktikum bei BP in Bochum. Sein Studienwunsch wird sich noch klären, ob Wirtschaft oder vielleicht doch Jura oder gar Biochemie. Carl spielt Trompete in der Brassband. Gewünscht hat er sich einen Büchergutschein.

Nach meinem Telefonat mit **Tristan Dück** hatte ich das stimmige Bild eines angehenden Journalisten vor Augen. Er ist politisch interessiert und hat Geschichte und PGW als Profil gewählt. Er schreibt gern und hat sich journalistisch in den Redaktionen vom Jahrbuch und Abi-Buch eingebracht. Nach dem Abitur möchte er in der Art von Work and Travel nach Südamerika reisen und seine Sprachkenntnisse in Spanisch und Englisch verbessern. Anschließend wird er ein Studium in Richtung Geschichte und Politik beginnen, um später als Journalist zu arbeiten. Tristan hat sich einen Büchergutschein gewünscht.

Stellen Sie sich vor, alle guten Fußball-Eigenschaften aus Deutschland und Ghana vereinigen sich in einer Person: dann sehen Sie **Torsten Knudsen.** Auch für Torsten galt viele Jahre lang: Fußball war sein Leben, zuletzt beim HSV. Inzwischen ist der intensive Sport etwas in den Hintergrund getreten. Torsten will nach einer dreimonatigen Ausbildung zum Rettungssanitäter Praktika in Kliniken absolvieren und verschiedene Gebiete der Medizin kennen lernen. 2015 will er für ein halbes Jahr in Ghana, dem Geburtsland seiner Mutter, im Krankenhaus arbeiten und Verwandte besuchen. Wenn ihm nach den praktischen Erfahrungen die Medizin noch gefällt, wird er dieses Fach in Deutschland studieren. Torsten fotografiert gern, besonders Architektur. Er hat sich einen Büchergutschein gewünscht.

Den *Gustav-Lange-Preis für besondere Verdienste in Musik* erhält **Annika Paulus,** die ich jetzt bitte, nach vorn zu kommen. Der musikalische Werdegang von Annika ist beeindruckend. Von 2001 bis 2006 sang sie im Kinderchor Cantemus, seit 2002 spielt sie Klavier, seit 2004 Oboe und Schlagzeug. Alle Instrumente lernt sie an der staatlichen Musikschule Hamburg. Annika ist mehrfache Landespreisträgerin, und zwar 1. und 2. Preise, bei „Jugend musiziert" für Schlagzeug solo und Oboe solo. 2010 nahm sie am Bundeswettbewerb teil. Annika ist festes Mitglied im Hamburger Landesjugendorchester, hat in weiteren Orchestern mehrfach ausgeholfen wie bei den jungen Symphonikern, beim Mendelssohn Jugendorchester und beim Schulmusikhochschulorchester, hat bei vielen Projekten mitgemacht sowohl mit Schlagzeug als auch als Solistin mit Oboe. Im Christianeum hat sie das Musikprofil gewählt, sie singt natürlich im Chor und spielt im Orchester. Sie kennen Annika als Oboen-Solistin bei Adventskonzerten und im Sommerkonzert. Darüber hinaus unterstützt sie durch ihre Mitwirkung an Schlagzeug und Oboe die Singspiele in der Schule und ist auch sonst stets für musikalische Projekte offen. Seit August 2013 nimmt sie an einer studienvorbereitenden Ausbildung an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg teil und hat die Aufnahmeprüfung für die Musikhochschule bereits bestanden. Annika will Schulmusikerin werden. Sie hat sich einen Notenständer gewünscht.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend und euch, liebe Abiturienten, ein rauschendes Fest und alles Gute für eure Zukunft.

Dr. Dagmar von Hurter, Vorsitzende

Vergabe des Ornithes-Preises 2014 der V.e.C.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Anwesende, mein Name ist Dirk Schoch und ich spreche zu Ihnen als Vorsitzender der Vereinigung ehemaliger Christianeer.

Im Namen der ehemaligen Abiturienten des Christianeums, die durch die Vereinigung ehemaliger Christianeer seit 1922 vertreten werden, darf ich allen Abiturienten des Jahrgangs 2014 herzlich gratulieren und euch mit dem heutigen Tag im Kreise der Ehemaligen begrüßen. Seid willkommen.

Neben den verschiedenen Treffen für ehemalige Abiturienten und auch Lehrer im Winter, im Sommer und zur Berufsorientierung, würdigt die Vereinigung ehemaliger Christianeer traditionell die besonderen Leistungen im Bereich alter Sprachen und vergibt dafür den Ornithes-Preis. In diesem Jahr haben wir drei Preise zu vergeben. Mich freut es zu sehen, dass alte Sprachen auch heute modern sind und junge Menschen genauso begeistern wie z. B. Fußball.

Philine Hagenmeyer darf ich nach vorne bitten. Sie erhält von der Vereinigung ehemaliger Christianeer den Ornithes-Preis für alte Sprachen wegen sehr guter Leistungen im Abiturfach Griechisch. Sie weiß ihren Lernprozess in die eigenen Hände zu nehmen und verschafft sich durch genaues Nachfragen stets Klarheit. Sie kommt mit ihren Mitschülern immer gut aus, wird für ihre Unangepasstheit und ihren eigenen Weg geschätzt.

Theresa Sönnichsen erhält von der Vereinigung ehemaliger Christianeer den Ornithes-Preis für alte Sprachen wegen sehr guter Leistungen im Abiturfach Latein. Sie ist schon früh durch ihren Fleiß und ihre akkurate Lern- und

Theresa Sönnichsen, Philine Hagenmeyer, Ole Bliemeister

Arbeitshaltung aufgefallen. Stets freundlich im Auftreten und zielbewusst hat sie immer sehr gute Fachleistungen erzielt, so auch im Abitur.

Ole Bliemeister erhält von der Vereinigung ehemaliger Christianeer den Ornithes-Preis für alte Sprachen ebenfalls wegen sehr guter Leistungen im Abiturfach Latein. Er verfügt über sehr gute Lateinkenntnisse, ist ein Freund schwieriger Themen wie der griechisch-römischen Metrik und wird für seinen trockenen Humor geschätzt. Er vereint Fußball und alte Sprachen, denn bei dem glühenden, stets gut ausgerüsteten HSV-Fan müssen wir heute auf den Fanschal verzichten.

Allen Ornithes-Preisträgern herzliche Glückwünsche, ebenso den Abiturienten! Uns allen gemeinsam eine wunderschöne Feier!

Dirk C. Schoch, V.e.C.

Preis der Martinot Stiftung für „Besondere Verdienste im Bereich des Russischen"

In diesem Jahr geht der Preis der Martinot Stiftung für „Besondere Verdienste im Bereich des Russischen" an **Frederik Bussmann.**

Leider hatte ich persönlich nie das Glück, ihn zu unterrichten, aber sein Ruf eilte ihm in „Russisch-Kreisen" voraus. Die Russischlehrer und -lehrerinnen, die ihn unterrichteten, schwärmten von seiner großen Begabung und seinem Interesse am Russischen. Frederik lernt seit der 8. Klasse Russisch, machte den zweiwöchigen St.-Petersburg-Austausch mit, nahm an sowohl der Hamburger Russisch-Olympiade als auch der Bundesolympiade mit Erfolg teil und belegte das Fach in der Oberstufe als Kernfach auf erhöhtem Niveau. Den Kurs schloss er mit einer sehr erfolgreichen schriftlichen Abiturprüfung ab.

Es ist besonders hervorzuheben, dass er als Deutscher, also als ein Fremdsprachenlerner, eine unglaubliche Sprachkompetenz im Russischen erworben hat und sich in der Sprache und in der Kultur frei bewegen kann.

Wir wünschen Frederik von ganzem Herzen alles Liebe und Gute für die Zukunft und dass er weiterhin viel Spaß und Freude am Russischen hat. Danke!

Dirk C. Schoch

Christa Mumm im Ruhestand

Ein Lehrer ist Schulmeister, Pauker, Pädagoge, Studienrat, aber – tja – lange noch kein „guter Lehrer". Dazu gehören neben der Wissensvermittlung noch viele weitere Fähigkeiten, wie man und frau bei Christa Mumm beobachten konnte. Sie war nicht nur eine gute Lehrerin, sondern auch Dompteurin, Krankenschwester, Psychologin, Vormittagsmutter, Barrikadenkämpferin und Weib. Kein Fachseminar könnte je die Rezeptur für diese einmalige Mischung vermitteln, zu der Bertha von Suttner, Jeanne d'Arc, Rosa Luxemburg, Lotte Lenya, Maria Montessori und mit einer kleinen Prise auch Rudolf Steiner die Ingredienzien lieferten.

Auf der Bühne des Christianeums haben wir viele Jahre diesen Facettenreichtum erleben können – staunend, beeindruckt und dankbar. Im Lehrerzimmer war es der aufmerksame Gruß, das freundliche Wort, bei herzlichem Anlass die innige Umarmung. Auf den Fluren erlebte man die präzise Kurzinformation, den wachen Blick für trostbedürftige Schülerseelen und das stärkende Wort buchstäblich im Vorübergehen. Im Klassenraum galt dann die fachliche Kompetenz, die Freude am gemeinsamen Erarbeiten des Stoffes, das beherzte, gleichwohl kritische Mitgehen auf jugendlichen Denkpfaden.

Nicht alle konnten direkt miterleben, welche Rollen Christa außerdem noch beherrschte. Das waren die Aufgaben „hinter den Kulissen": als Vertrauenslehrerin, als Mitglied des Personalrates, als Vermittlerin in manchen schier unlösbaren schulischen Konfliktfällen. Nun gut, so weit das Arbeitsleben im Lichte.

Im Zauber der Nacht aber – nicht täglich, doch derlei Sternenstunden gab es zum Glück genug – wandelte sich Christa Mumm zur pädagogikfreien mitreißenden Künstlerin. Von lieben Kollegen musikalisch unterstützt, wurde sie die wortgewandte Berlinerin, die verführerische Nachtclubsängerin, die Königin der Halb- und Unterwelt, deren Chansons ihre Untertanen atemlos lauschten und sich entführen ließen in das Reich der Liebe, der Hingabe, des Rausches und der Verzweiflung. Das Reich dieser Königin barg Fährnisse, deren man unvermutet gewahr wurde und dann zumeist unrettbar verloren war. So begab es sich einmal während eines Konzertes in Shanghai, dass sich Christa Mumm einem jungen Manne zuneigte und ihm ins Ohr raunte: „Haben Sie schon einmal im Dunkeln geküsst?" Und wäre dieser junge Chinese nicht schon durch den ihm entgegenströmenden Cattleyaduft freudig-willenlos geworden, er hätte – gegen jede Parteidisziplin – bestimmt versucht, an diesem wundersamen Busen ein wenig auszuruhen von den Plagen und Mühen des Tages (und wie viele von uns traumeswirr wohl auch ...).

Zurück in der Wirklichkeit bleibt das Bedauern, dass Christa Mumm viel zu spät ans Christianeum kam. Warum? Ach wäre sie doch schon in der Planungs- und Bauphase bei uns gewesen! Dann hätte sie angesichts der vielen Ecken, Betonkanten, endlosen Flure und rechten Winkel ein Wörtchen mit dem Architekten Arne Jacobsen geredet und unser Schulleben auch vom Gebäude her geschmeidiger machen können, denn wisset alle: Frau Mumm ist entschieden mehr fürs Runde.

Bernhard Meier

Thomas Horst im Ruhestand

Gut 35 Jahre lang hat Thomas Horst das Schulleben am Christianeum durch hohen fachlichen wie menschlichen Einsatz mit geprägt. Welche Gedanken verbinden sich mit seiner Person als Lehrer an unserer Schule? Ein paar Stichworte: Engagierter Biologie- und Sportlehrer, Experte und Fortbildungsorganisator für Gesundheitsfragen und Erste Hilfe, etliche Jahre Fachvertreter im Sport, Leistungskurslehrer, Initiator einer mit Schülern betriebenen Bosnienhilfe für die Flüchtlinge in der Zeltstadt am Volksparkstadion in den 90er Jahren, Moderator und Programmgestalter der zwei großen Abendsportfeste, Schwimmlehrer in Unter- und Oberstufe, erfolgreicher Trainer der Schul-Hockeymannschaft, frühzeitig versierter Nutzer aller neuen Medien, Segler mit eigener Yacht, Veranstalter eines unvergessenen Abend-Segeltörns für die Kollegen mit seinem Boot von Wedel nach Finkenwerder, Grillen bei ihm und seiner Frau Anne im Garten, nachdem Segelboot gegen Familienhaus eingetauscht war und: Vieles mehr!

Wie haben wir ihn in dieser langen Zeit erlebt? Wenn man zum Unterricht in die Sporthalle kam, in Biologie war das sicher ähnlich, egal zu welcher Stunde, Thomas Horst war immer schon da, bald umringt von Kindern, und man brauchte einige Geduld, um noch zwecks irgendeiner Absprache an ihn heranzukommen. Die Schüler hatten eindeutig Vorrang. Sie haben ihn gleich als ihren väterlichen Vertrauten vereinnahmt und er war in der Regel wohlwollend gestimmt für sie da. Dafür haben sie ihn respektiert und geliebt.

Im Unterricht klar organisiert, war für die Klasse immer erkennbar, wo es langgeht. Manchmal war von Schüler- oder Lehrerseite zu hören, dass es eigentlich nur zwei bis drei Lehrer gebe, bei denen absolute Ruhe im Unterricht herrsche: Einer davon sei Thomas Horst.

Etwa 1996 waren wir mit unseren zwei 5. Parallelklassen auf Kennenlernreise in Kisdorf in S-H. Wenn ich heute daran denke, dass Herrn Horsts Klasse erstens mit allem Organisatorischen stets früher fertig war als meine, so klingt mir als Zweites der Sprechgesang der Mädchen an der Bushaltestelle im Ohr: „Bitte – Herr – Horst! Bitte – Herr – Horst!“ Sie wollten unter Aufbietung ihres ganzen kindlichen Charmes unbedingt Meerschweinchen oder Kaninchen für das Klassenzimmer anschaffen dürfen. Bei Herrn Schünicke gab es schließlich auch immer ein Aquarium! Herr Horst ließ sich weder auf eine Diskussion ein noch wurde er ungehalten: Er schaltete den Lotus-Effekt ein und ließ Charme wie Sprechgesang einfach an sich abperlen. Laura, Vicki, Janka und wie sie alle hießen konnten ihn nicht erweichen. Grenzen ziehen, wo auch immer, konnte er gut.

Bei aller guten Vorbereitung, Pünktlichkeit und Ordnungsliebe haben wir ihn in seinem Berufsalltag emotional engagiert erlebt, als jemanden, der auch mal Kante zeigt, Unmut und Enttäuschung äußert oder den Kopf schüttelt, wenn er etwas als Zumutung empfindet. Er hat sich für etliche seiner ihm Anvertrauten intensiv persönlich eingesetzt. Daneben konnte sich kaum einer so gut und wohlwollend über einzelne Schüler amüsieren wie er. Da kam dann

ein launiger Hamburger Tonfall raus und manch Schüler wurde liebevoll-freundlich angefrozzelt. Auch Verbotsansagen im Sport wie „Komm mal von da oben runter, Hans (oder Liese)“ hatten einen schneidigen Hamburger Ton, der unbedingt Erfüllung einforderte.

Es waren zuletzt die jüngeren Sportkollegen, welche die Idee hatten, ihm mit Grillen und Public Viewing des Spiels Deutschland – USA bei der Fußball-WM auf der Volksparkwiese eine Abschiedsparty zu bescheren. Ein unvergesslich schöner Sommer-Nachmittag!

In der Biologie war von einer Art Adventskalender-Kette mit Abschiedspäckchen bis zu seinem letzten Schultag zu hören. Nach all den Jahren als Vollblutlehrer war dies sicher auch ein ganz besonderes und sehr persönliches „In fine laus".

Jutta Klapdor

Προπεμπτικὸν βωλοκοπέως εἰσαῦθις

Corrigenda:

v. 3: νήπι′ *lies*: τέκνα
v. 4: τέκν′ *lies*: πάντ′

Interpretatio:

Zum Abschied

Schollenhau[1], lebe nun wohl, du Lehrkraft mit kraftvoller Stimme[2]!
Hinten im Eck[3] war dein Sitz – unvergessen das Bild.
Aber sooft du energischen[4] Schrittes zum Unterricht eiltest,
spitzten die Kinder die Ohr'n, lauschten gespannt deinem Wort.
Wusstest sie immer aufs Neu' zu bezaubern, erzähltest die Mythen,
Götter und Menschen Tat, töntest auch mit fremder Zung':
Steht dir doch flüssiger Ausdruck in Fremdsprachen leicht zu Gebote,
Griechisch ebenso wie die Sprache des römischen Volks.
In Arbeitsblatts bunter Gestaltung, in Unterrichtsstundsvorbereitung –
Meister der Viel- wie der Sorgfalt (Wer widerspräche?) warst du.
Jetzt jedoch, da du dich hast entledigt der Lohnarbeit Mühen,
mach es so, wie es dir passt![5] Freiheit – koste sie aus!

Verse: Jens Gerlach
Vögel: Sabine Koch

---

[1] Namensgenese: Schollenhau(er) > Eggenbediener > Eggerer > Eggers.
[2] Homerisches Epitheton ornans (schmückendes Beiwort), in der *Ilias* meist von Menelaos gesagt: Wie dieser ein „guter Rufer im Streite" (Voss), genauer gesagt: ein im Hinblick auf seine stimmliche Kompetenz tüchtiger Heerlenker auf dem Schlachtfeld, so war Schollenhau ein stimmgewaltiger Anleiter (ἡγήτωρ) im Klassenraum.
[3] Gemeint ist hier die hinterste nordwestliche Sofaecke im Lehrerzimmer des *Christianeums*.
[4] Wohl hyperbolische Umschreibung zur Kontrastierung von Ruhe (Sitzen im Lehrerzimmer) und Bewegtheit (Gang zum Klassen- respektive Kursraum).
[5] Zitat aus der *Odyssee*, 13. Gesang, Vers 145 (Zeus zu Poseidon, der sich an den Phaiaken rächen will, weil diese dem verhassten Odysseus die Heimkehr nach Ithaka ermöglicht haben).

Werden Sie Vorstand!

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Freunde des Christianeums,

wollen Sie mitentscheiden, wie Mitgliederbeiträge und Spenden zur Unterstützung der Arbeit am Christianeum verwendet werden? Dann lade ich Sie herzlich ein, in der **Mitgliederversammlung am 23. Februar 2015** für den Vorstand des Vereins der Freunde des Christianeums zu kandidieren. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre, der Zeitaufwand ist mit drei Abendterminen im Jahr überschaubar. Insgesamt werden sieben Vorstandsmitglieder alle zwei Jahre gewählt. Ein bisheriges Vorstandsmitglied wird definitiv nicht erneut kandidieren, zwei weitere langjährige Vorstandsmitglieder würden sich freuen, wenn Jüngere die Vorstandsfunktion übernähmen. Wenn Sie Interesse und Fragen haben, rufen Sie mich gerne unter Tel. 8805731 an oder schicken Sie mir eine E-Mail an dagmar.vonhurter@gmx.de. Sie können sich auch auf der Internetseite www.christianeum.org unter der Rubrik „Freunde des Christianeums" über den Verein informieren. Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Dr. Dagmar von Hurter, Vorsitzende

Die neuen Christianeer in den „Fünften"

Klasse 5a
Kniend von links: Jasper Thierfelder, Jakob Karsten, Mats Förster, Tom Stumper, Lisa Krafft, Josephine Jebens, Lucie van Daacke, Pia Holtappels, Marina Ostendorf, Julia Tapella, Emma Jaensch, Nicolaus von der Recke, Justus Voigt, Herr Gudewer
Stehend von links: Julius Jochens, Vincent Kieper, Elisabeth Junge, Amelie Tönjes, Luisa Harre, Bruno Morano, Frederik Dieckmann, Victor Winter-Buerke, Jakob Ritzke, Julian Schmidt-Hollburg, Nikolai Lietz, Moritz Ossmann
Es fehlen: Alice von Platen, Jasper Schütte

Klasse 5 b, Klassenlehrerin: Claudia Westphal-Heyder
Vordere Reihe, von links: Louis Thirion, Leopold von Oertzen, Justus Karthaus, Jakob Winkler, Georg Wachs, Coriolan von Gregory, Julius Thies
Mittlere Reihe, stehend von links: Sebastian Ende, Jonas Holtermann, Philine Essen, Emilie von Finckenstein, Elias Rainer, Bent Schmidt-Korten, Simon Poddig, Amalia Schmid, Helena Findeisen, Lucie Scheffler, Laetitia Flohr, Pauline Hufenbecher
Hintere Reihe, stehend von links: Philippe Rheinberger, Justus Kemmer, Theo Dexne, Lena Dieselhorst, Anouk Piepenburg, Marlene Lüdeke, Pino Roloff, Louis Schmeling, Cleo Meixner

Klasse 5 c, Klassenlehrerin: Frau Seifert
Sitzend von links: Max Felsing, Leander von Hinden, Jakob Ansell, Philipp Horns, Ferdinand Saß, Fabien Binnoit, Finn Puberitz, Jonathan Wüstefeld, Justus Baumbach, Carlotta Andersen, Zoe Draf, Lily Schurig
Obere Reihe, stehend von links: Johann Roselius, Eero Sell, Fabius Petrat, Yixuan Lu.
Hintereinander: Eileen Shen, Siri Segger, Richard Hagen. Weiter von links: Jacob Hugenroth, Angelina Zhang, Paul Groebler, Luca v. Liliencron, Henry Meyran, Madita Lucassen, Isa Holtkamp, Ella Kroschewski, Matilda Simon
Die Klasse ist vollständig, lediglich Oberlehrer Maydell fehlt.

Klasse 5 d
Vordere Reihe, von links: Elena Leiterer, Carla Meyer, Ida Schultz-Süchting, Mia Düvelshaupt, Airong Li, Edward Ruppel, Peter Schweyer, Adrian Pietzcker, Niels Cords, Nicolà Krüwel, David Heuer, Till Monheim
Hintere Reihe, von links: Helen Bendfeldt, Charlotte Matties, Stella Joziasse, Emma Bastian, Carlotta Dammann, Svenja Pudelko, Fabian Zuschke, David Deutmeyer, Eric Schwerdtfeger, Dominik Windels, Paul Bösinger, Eric Waßmann, Max Sielaff, Alexander Tao

Klasse 5 e
Vordere Reihe, von links: Uljana Vartaniants, Philippina Rühland, Mara Diehl, Clara Zingel, Philippa Klemp, Catalina Ness, Johanna Maack, Ruiheng Jiang, Friedrich Resch, Emma Wolf, Elijah Sayenko, Jacob Jäger
Hintere Reihe, von links: Henry Tovarowski, Emil Eckmann, David Georg, Noah Sayenko, Luna Moers, Ilka Uhlig, Mika Blöchl, Louis Thun, Jonas Wolf, Nick Niclassen, Nikolai Engelmann, Anton von Pfeil, Merle Laewen, Alexa Peters, Christian Ferdinand Thomasius, Johann Lutosch, Laurenz Bottenberg

Seit Generationen heißt es in den
ELBVORORTEN,
wenn es um Immobilien geht:
SCHON SIMMON GEFRAGT?

Nach allgemeinen Markttendenzen
realistischen Verkehrswerten
optimalen Mieten
heutigen Verkaufschancen
aktuellen Marktpreisen
potentiellen Käufern
zuverlässigen Mietern
dem richtigen Haus
der passenden Eigentumswohnung
der tauglichen Mietwohnung
dem geeigneten Bauplatz
dem rentablen Zinshaus
dem sicheren Sachwert
der Übernahme der Hausverwaltung
der Hilfe bei Betriebskostenabrechnungen
und, und, und …

Erfahrene Spezialisten mit reichem Fachwissen erwarten Sie mitten in der Waitzstraße, wo die Firma seit 1922 ihren Sitz hat.

VHH SIMMON **RDM**

Inhaber:
Hans-Günther Steffens (Christianeer Abi '54!)
und Dirk Steffens
Telefon 89 81 31 · Fax 899 15 59

Die A-Chorreise nach Kopenhagen

Anlässlich des 275-jährigen Schuljubiläums des Christianeums unternahm der aus 320 Sängerinnen und Sängern bestehende A-Chor eine dreitägige Fahrt nach Kopenhagen. König Christian VI. von Dänemark hatte damals das Christianeum gegründet.

Wir trafen uns mit den Musikern und Betreuern am Montag, den 26. Mai um 7 Uhr am Christianeum, um von hier aus mit Reisebussen nach Fehmarn zu starten. Nach ungefähr zweieinhalb Stunden kamen wir auf Fehmarn an. Hier fuhren wir auf eine auch für Busse geeignete Fähre, die uns in einer dreiviertel Stunde nach Rødbyhavn (Dänemark) brachte. Von dort aus reisten wir mit den Bussen weitere zweieinhalb Stunden bis Kopenhagen. Am Hostel angekommen, besichtigten wir zunächst unsere Zimmer und richteten uns ein. Anschließend führten wir eine Chorprobe im Kirchhof der „deutschen" Kirche St. Peter durch, die einige Zuschauer anlockte. Es war später Nachmittag, als die Probe beendet wurde und wir ein wenig Freizeit hatten, in der wir bei schönstem Wetter Kopenhagen besichtigten. Um 18 Uhr trafen sich alle vor dem Hostel, um Eintrittskarten für den Tivoli, dem Kopenhagener Vergnügungspark in der Nähe unserer Herberge, zu bekommen. Wir hatten im Tivoli viel Spaß und die Möglichkeit, an einem der Essensstände Abendbrot zu uns zu nehmen. Das Kettenkarussell schraubte sich hoch in schwindelerregende Höhe und bot uns einen sehr schönen Rundblick über ganz Kopenhagen. Viel Spaß hatten wir auch an Vergnügungen wie Achterbahnfahrten oder Autoscooter.

Am nächsten Morgen versammelten wir uns nach dem Frühstück auf einem Platz in der Innenstadt, um hier einen Volkstanz-Flashmob zu veranstalten. Es blieben viele Leute interessiert stehen, einige Kinder tanzten sogar mit. Nach vier Volkstänzen und einer kurzen Freizeit, in der wir uns für den Konzertauftritt zurechtmachten, probten wir für das bevorstehende Konzert. Probe und Auftritt fanden in einer Glyptothek in der Nähe unseres Hostels statt. In dem Gebäude befand sich ein großer Raum, in dem es genügend Platz für den Chor, das Orchester und für die Sitzplätze des Publikums gab. Der einzige Nachteil waren die hohen Temperaturen, die dort herrschten, da sich in der Glyptothek tropische Pflanzen befinden. Zwischen Probe und Konzertbeginn um 14 Uhr gab es auf den Stufen vor der Glyptothek eine kleine Essenspause. Der Raum für den Auftritt war inzwischen etwas abgekühlt, wodurch uns das Singen leichter fiel. Leider bestand das Publikum neben den Betreuern aus nur knapp 60 Zuschauern.

Nach dem Auftritt wurden wir mit einer langen Freizeit belohnt, die die meisten von uns nutzten, um in die Innenstadt Kopenhagens zu gehen. Um 19 Uhr trafen sich hier alle vor dem Restaurant Riz Raz. Dort gab es genügend Plätze, sodass wir alle zusammen Abendbrot essen konnten. Trotz der Enge entstand eine schöne gemeinschaftliche Atmosphäre. Es gab eine große Auswahl an einem Buffet mit Salaten, Kartoffeln, Reis, Lasagne, vegetarischen Hackbällchen, Gemüse, Brot und Dips. Anschließend machten wir

gemeinsam einen Spaziergang durch die Innenstadt und durch einen Park zum Königshaus. Da wir nicht die Möglichkeit hatten, vor dem Königspaar persönlich zu singen, stellten wir uns vor dem Gebäude auf und sangen einige Lieder unseres Repertoires. Auch an diesem Tag schien die meiste Zeit die Sonne und die Temperaturen waren angenehm.

Am nächsten Morgen mussten wir nach dem Frühstück zunächst unsere Koffer packen und das Zimmer aufräumen. Im Anschluss daran sind wir zusammen zum Hafen gelaufen, um für eine Stunde mit einem Boot Kopenhagen von der Wasserseite aus zu besichtigen. Vom Wasser aus entdeckten wir unter anderem die „Kleine Meerjungfrau", die königliche Yacht und das weltbeste Restaurant sowie die neue Oper von Kopenhagen. Nach der Bootstour hatten wir noch einmal Freizeit, bevor wir zum Hostel zurückkehren mussten. Leider war es an diesem Tag ziemlich kalt und bedeckt. Um 14 Uhr haben sich die Busse auf den Weg zurück nach Hamburg gemacht. Wieder haben wir mit der Fähre die Ostsee überquert, bevor wir um 20 Uhr am Christianeum ankamen.

Lola Caspersen, S II

Profilreise des PGW-Geographie-Profils (S III) Lissabon 2014

Profil: PGW (Politik-Gesellschaft-Wirtschaft) – Geographie (3. Sem.)
Reiseziel: Lissabon, Portugal
Datum: 6.10. bis 10.10.2014
Profillehrer: Frau Kaptein und Herr Stažić

Anreise (Montag, 6.10.2014):

Wir trafen uns alle zu einer recht angenehmen Uhrzeit am Hamburger Flughafen und waren schon sehr aufgeregt, unsere Reise nach Lissabon anzutreten. Nachdem alle den Kampf mit den Schaltern zum Selbsteinchecken überwunden hatten und wir unser Gepäck aufgaben, ging es auch schon durch die Kontrolle, wo Henriks verdächtig scheinende Musikbox sich einer kurzen Untersuchung unterziehen musste. Dann hatten wir einige Zeit zum Bummeln in den „Duty-free"-Geschäften oder um letzte Einkäufe vor dem Abflug um 12.35 Uhr zu tätigen. Im Flugzeug wurden dann entweder die Bücher oder

Wirtschaftsmagazine ausgepackt, letzte Feinschliffe an den Referaten erledigt oder einfach nur Musik gehört, bis die Maschine pünktlich um 15 Uhr im schönen *Lissabon* landete. Und als nach einiger Zeit auch der letzte Koffer in der hintersten Ecke des Flughafens gefunden wurde, ging es auch schon in die Metro und ins Hostel.

Louisa Lorenzen und Johannes Justus

Dienstagvormittag (7.10.2014):

Nach unserem ersten Frühstück und einem Referat über Portugal und die EU von Konrad und Henrik starteten wir zu Fuß vom Hostel. Wir gingen eine uns unbekannte Route zu einer uns bekannten Straße, der *Avenida da Liberdade.* Später bemerkten wir, dass jene Route uns bei der anstehenden Aufgabe hilfreich gewesen wäre. In Gruppen aus jeweils fünf Leuten starteten wir die Stadt-Ralley, die quer durch die Stadt führte. Am Ende des Vormittags fand noch die Siegerehrung statt.

Henrik Graeper und Konrad König

Dienstagnachmittag/-abend (7.10.2014):

Am Dienstag Nachmittag setzten wir uns in die bekannte Straßenbahnlinie „28", die uns quer durch die Stadt bis nach *Alfama* führte. Dort hörten wir vor beindruckender Kulisse mit Blick auf den *Tejo* ein Referat von Albert über die Physiognomie, Nutzung und Geschichte des ältesten Stadtteils Lissabons, *Alfama.* Nach dem anschließenden Aufnehmen der obligatorischen Gruppenfotos besuchten wir das *Castelo de São Jorge,* ohne allerdings in dieses hineinzugehen. Auf dem Rückweg machten wir bei einer Aussichtsplattform Halt und genossen einen atemberaubenden Blick über Lissabon. Die Abendgestaltung war jedem frei überlassen, wobei Herr Stažić uns nach dem individuellen Abendessen einen Einblick in die Welt des „Doppelkopf" gewährte.

Nicolas Lamby und Henry Läpple

Mittwochvormittag (8.10.2014):

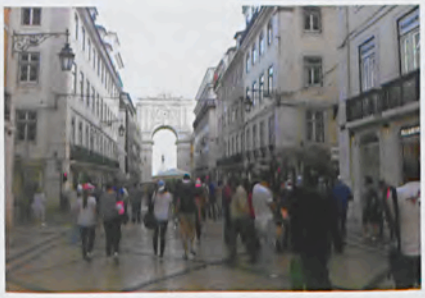
Der Tag begann mit einem reichhaltigen Frühstück, inklusive Kuchen und Croissants. Das Tagesprogramm lautete: ein Besuch beim *Lisboa Story Centre* und im Anschluss die Besichtigung des Vorortes *Belém.* Vom Hostel aus gingen wir Richtung Ufer zum *Praça Duque da Terceira.* An der Uferpromenade des *Tejo* entlang, der *Avenida da Ribeira das Naus,* gingen wir von da aus zum *Lisboa Story Centre,* direkt am *Praça do Comércio.* Hier erfuhren wir in siebzehn visuell anschaulich gestalteten Kapiteln die Geschichte Lissabons. In

Erwartung eines kurzen Marsches machten wir uns auf den Fußweg Richtung *Belém.* Auf dem letztendlich anderthalbstündigen Gang entdeckten wir nahe des *Praça Duque da Terceira* die historische Lissabonner Markthalle, *Mercado da Ribeira.* In *Belém* angekommen, kam zu dem kühlen Ostwind am Ufer auch etwas Regen hinzu. Nach einem kurzen Unterstand machten wir uns auf in die Mittagspause.

Tim-Lennart Kecker und Raban von Spiegel

Mittwochnachmittag/-abend (8.10.2014):

Unser auserkorenes Ziel an einem nicht gerade sonnigen Mittwochnachmittag war die Statue *Padrão dos Descobrimentos*, welche sich in *Belém* befindet



und an das Zeitalter der Entdecker erinnern soll. Gefühlt waren wir sicherlich mehrere Stunden unterwegs, sodass die einen oder anderen „Beine schlapp machten". Nach kurzer Besichtigung der Statue hatten wir in diesem Viertel ein wenig Freizeit, bevor es mit der Straßenbahn Richtung Hostel ging.

Philipp Roetz und Luis Giesen

Donnerstagvormittag (9.10.2014):

Als wir uns am Donnerstagvormittag des 9.10.2014 ins Büro des Anwalts Paulo Marcelo, in der berühmten *Avenida da Liberdade*, begaben, rechneten die Meisten von uns damit, dass uns ein höchst ambitionierter und ernsthafter Businessman empfangen würde. Stattdessen tat dies ein sensibler und liebenswürdiger Mann, der uns trotz nicht funktionierender Technik die Finanzkrise und deren Auswirkungen auf Portugal und seinen Beruf erklären konnte und dabei auch in private Momente, eine Liebe seinerseits, Viktoria, einweihte. Sein Vortrag war so aufgebaut, dass er (etwa eine Stunde) auf die Finanzkrise, deren Ursprung, Portugals Finanzlage und die Auswirkungen dieser auf das Land und auf seinen Beruf einging. Nach diesem Vortrag gab er uns, sowohl den Schülern als auch den Lehrern, Zeit, ihm diesbezüglich Fragen zu stellen. Diese Chance wurde natürlich gründlich genutzt. Als nun eine halbe Stunde voller Fragen unsererseits vergangen war, machten wir uns auf den Weg und verabschiedeten uns mit dem Gefühl, Portugals Wirtschaftslage und dem damit verbundenen Leidwesen noch ein Stück näher gekommen zu sein. Nun wartete ein Stadtrundgang auf uns, den wir nach zwei Stunden des Sitzens auch gut vertragen konnten.

Leo Siemons und Albert Beyer

Donnerstagnachmittag/-abend (9.10.2014):

Nach dem interessanten Vortrag von Paulo Marcelo hatten wir einige Stunden Freizeit, bis wir uns zu einem Stadtrundgang vor dem Hostel getroffen haben. Durch die Stadt geführt wurden wir von Johannes und Nicolas, die uns trotz der bereits durchgeführten Stadt-Ralley neue Orte zeigten und uns darüber informierten. Im Anschluss fuhren wir mit der Metro zu dem Gelände der Expo, die 1998 in Lissabon stattfand. Nach einem gelungenen Referat von Philipp und Leo über diese Gegend sind alle erneut in kleinen Gruppen losgezogen und haben weiter das Gelände beziehungsweise das Shoppingcenter erkundet.

Abends gingen wir alle zusammen in einem kleinen, sehr gastfreundlichen Restaurant essen, welches wir mit unserem selbst verdienten Geld, eingenommen bei einem Car-Wash und Waffelverkauf in der Schule, bezahlten. Danach spielten wir Kartenspiele im Hostel, unter anderem Doppelkopf, was uns von Herrn Stažić beigebracht wurde. Bis zu unserem Zeitlimit konnten wir uns dann ein Bild von der Altstadt, die direkt neben unserer Unterkunft lag, am Abend machen. Anschließend haben wir den Abend nett im Hostel ausklingen lassen.

Meline Lambsdorff und John Westphal

Freitag (10.10.2014):

Nach einer aufregenden und durchaus anstrengenden Woche in Lissabon durften wir den letzten Tag unserer Profilreise in kleinen Gruppen selbst gestalten. Nachdem wir etwas später als gewöhnlich gefrühstückt hatten, nutzten einige die Zeit, um durch die Stadt und die portugiesischen Geschäfte zu schlendern und die noch nicht besuchten Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Besonders an diesem Tag hatten wir großes Glück mit dem Wetter, sodass man sich an die Promenade des „zentralen Platzes" *Praça do Comércio* setzen oder den *Elevador de Santa Justa* besuchen konnte, einen Aufzug, der die beiden Stadtteile *Baixa* und *Chiado* miteinander verbindet und von dem man eine schöne Aussicht über Lissabon hat. Nach dieser Auszeit trafen wir uns alle wieder auf dem Platz vor unserem Hostel, um uns gemeinsam auf den Weg zum Flughafen zu machen. Zum Glück wurden wir im Gegensatz zum Sportprofil des Gymnasiums Hochrad von der portugiesischen Lebensmittelvergiftung verschont, landeten alle wohl gelaunt am Hamburger Flughafen und waren bereit für die Herbstferien!

Ella Lambertz und Carlotta Hermann

Abreise (Freitag, 10.10.2014):

Freitag Mittag traten wir dann den Rückflug an! Trotz der schönen Zeit in Lissabon war man dann doch ziemlich fertig von den anstrengenden Tagen und freute sich langsam auf zu Hause ... Da wir einige Zeit zu früh am Gate waren und der Flug zusätzlich auch noch etwas Verspätung hatte, gingen die meisten nochmal los und suchten hungrig McDonalds oder andere Geschäfte auf. Danach ging es für einige noch weiter in das ein oder andere Modegeschäft, um auch ja nichts von den neusten Modetrends Lissabons zu verpassen! Schließlich kam dann doch das mittlerweile ersehnte Flugzeug und wir flogen zurück nach Hamburg. Während des Flugs wurde entweder geschlafen oder in der P3b-Manier „Wo ist was?" gespielt! Der Spiegel durfte natürlich auch nicht fehlen. Endlich in Hamburg angekommen, nahmen wir alle unsere Koffer entgegen und warteten gespannt auf den angekündigten HW4, der mit derselben Maschine wie das altsprachliche Profil, das verglichen eher weniger erwartet wurde, aber das ist eben auch Heiko (Westermann, HSV), ankommen sollte. Da dieser sich aber viel Zeit ließ, verließen die meisten schon früher das Gepäckband und gingen zu ihren, sie erwartenden Eltern! Ziemlich müde löste sich dann alles schnell auf und alle fuhren nach Hause.

Louisa Lorenzen und Johannes Justus

Neapel sehen – 2014

Schuld ist nur der Berg. Seinetwegen sind wir hier und viele andere nicht mehr. Und deswegen besteigen wir den Schuldigen zuerst, um von ihm aus auf seine beiden prominentesten Opfer jenes 24. Augusts 79 n. Chr. zu blicken.

Es gibt in Pompeii ein Bild aus einem Lararium, das einen Berg zeigt, dessen Gipfel bewachsen ist. Es heißt, dieser Berg stelle den Vesuv vor seinem Ausbruch dar. Wir schauen aber in einen Krater, dessen Boden wir größtenteils nur erahnen können. Aus seiner südlichen Flanke tritt zwischen den Steinen Dampf aus. Harmlos sieht das aus. Von Gipfel kann hier keine Rede mehr sein. Aber wer das Bild gesehen hat, kann sich vielleicht etwas besser vorstellen, was an jenem 24. August alles in die Luft geflogen und dann wieder heruntergefallen ist. Wir gehen einmal den Kraterrand entlang, bis wir an seiner Südflanke angekommen sind, von wo aus wir versuchen, Pompeii auszumachen.

Die Stimmung auf dem Vulkan ist seltsam: Wir sehen Messstationen der Vulkanologen, was die einen beruhigt, andere nervös macht: Wie sicher bist du dir, dass der Berg seinen nächsten Ausbruch so ankündigt, dass die Messgeräte auch ansprechen? Mit Blick Richtung Norden auf Neapel kann man nur hoffen, dass sie es tun. Für den Fall, dass nicht, überlegen wir uns gute letzte Worte und mein Favorit wird: „Das meinte ich!" Andererseits: Die Neapolitaner sind an Chaos gewöhnt. Sie proben täglich den Ernstfall. Wer eine Minute den Verkehr beobachtet, versteht mich. Hoffentlich bemerken sie überhaupt, wenn der Vesuv ausbricht.

Die Servolenkung unseres Busses gibt in einer Kehre den Geist auf. Der Fahrer hält an, steigt aus, versucht ein wenig herumzubasteln, telephoniert wild gestikulierend und wenig später werden wir von Großraumtaxen abgeholt. Deren Fahrer versuchen, die Zeit wieder hereinzufahren. Wenn es eben noch kurze Phasen gab, in denen nicht gehupt wurde, weil es bis zur nächsten Kehre 100 m waren, klingt das Taxi jetzt wie ein Krankenwagen. Es holt die Zeit aber natürlich auf.

Von der Busstation zur Ausgrabungsstätte gehen wir zu Fuß.

Der erste Eindruck, den wir gewinnen, macht deutlich, welche Massen der Vesuv ausgespuckt hat: Die antike Stadt befindet sich in einem ca. 20 m tiefen Loch. Da Herculaneum viel kleiner als Pompeii ist, ist es längst nicht so überlaufen, wartet aber auf Grund seiner anderen Verschüttungsgeschichte mit sehr vielen, sehr gut erhaltenen zweistöckigen Gebäuden auf. In vielen Stadthäusern sind zudem Holzreste erhalten. Wir beschränken uns darauf, die Stadt unter dem einen Aspekt des Wohnens in der Stadt anzuschauen, und verbringen dennoch vier Stunden mit Herumgehen, Betrachten und vielen, vielen Fragen. Es wird auf unserer Reise so bleiben, dass wir viel mehr Fragen haben, als die Referate, Reiseführer und archäologischen Bücher uns beantworten können.

Unser Rundgang endet mit dem Blick in die Bootshäuser, wo die Skelette von ca. 300 Menschen liegen. Wir haben gehört, was die Anthropologen und

Archäologen alles durch diese Toten herausgefunden haben, aber wir wissen auch, dass alle diese 300 Menschen einen ganz grausamen Tod gestorben sind.

Als wir wieder oben sind, haben wir beides im Blick: Unten die Bootshäuser und oben – scheinbar weit weg – den Krater des Vesuv.

Den zweiten Tag verbringen wir in Neapel. Wir müssen einsehen, dass der Takt der Stadt ein anderer ist als zuhause: Wann eine Bahn fährt, hängt eher mehr als weniger vom Zufall ab. Dennoch ist niemand auf dem Bahnsteig schlecht gelaunt, und wenn man etwas am Schalter der Biglietteria nachfragt, wird die Frage beantwortet oder zumindest der Versuch unternommen – egal, wie lange es dauert, und völlig egal, wie viele Menschen sonst noch warten.

So bleiben auch wir gelassen, als wir schließlich ein Podest finden, auf welchem die Tyrannentöter eigentlich stehen müssten, leider aber zur Zeit nach Rom verreist sind. Wir hören das Referat dennoch und ich erwähne, dass dieser Saal letztes Jahr aus unerfindlichen Gründen ganz gesperrt war.

Wir haben nur für ausgewählte Funde Zeit (und Kondition): Wir betrachten den Doryphoros, das Alexandermosaik, die Tyrannentöter und den Herkules farnese.

Nach dem Mittagessen steigen wir in die Unterwelt Neapels ab. Unter der ganzen Stadt wurden im Laufe der Jahrhunderte riesige Höhlen in den Tuffstein gegraben. Ursprünglich Brunnen, wurden viele dann für die unterschiedlichsten Zwecke genutzt. Wir erhalten einen Schnelldurchlauf durch die neapolitanische Stadtgeschichte von den Griechen, die die Stadt gegründet haben, bis zu den SS-Uniformen, derer sich die deutschen Besatzer dort unten entledigten, um in Zivilklamotten oben den Alliierten zu entkommen.

Bevor wir am folgenden Tag das berühmteste Opfer des Vesuv besichtigen, steigen wir eine Station vorher aus, um die Villa bei Oplontis zu besichtigen. Ohne irgendwelche anderen Besucher haben wir dieses riesige Anwesen für uns. Wir beschäftigen uns mit den verschiedenen Stilen pompeianischer Wandmalerei in den unzähligen Räumen dieser Villa. Auf die Frage, wozu die einzelnen Räume wohl gedient haben, finden wir nur bei zweien befriedigende Antworten: die Küche und die Latrine. Was Letztere betrifft, ist die Raum-

nutzung wohl eindeutig, wie sie aber genau benutzt wurde, können wir trotz lebhafter, praxisnaher Diskussion nicht herausfinden. Eindeutig ist, dass sie fast unserem gesamten Kurs gleichzeitig Platz geboten hätte, was wiederum einen Hinweis darauf liefert, wie vielen Menschen die Villa Platz geboten haben kann.

Wer als Gruppe in Pompeii am Bahnhof ankommt, hat das Vergnügen, dass er bis zum Gruppeneingang fast ganz um das Ausgrabungsgelände herumspazieren darf. Schließlich angekommen betreten wir am Amphitheater die Stadt und picknicken dort im Schatten. Während des Essens lese ich die beiden Pliniusbriefe vor: Selbst im viel weiter entfernten Misenum brach in der Dunkelheit der Aschewolke Panik aus. Unvorstellbar, wie es in Pompeii zugegangen sein muss. Im Garten der Flüchtlinge betrachten wir die Abgüsse der Toten, wie sie daliegen und im Todeskampf versucht haben, sich irgendwie vor der Hitze zu schützen. Wenn ich mich umdrehe, sehe ich einen blühenden Garten und im Hintergrund den kahlen Krater des Vesuv.

Wir gehen Richtung der beiden Theater, des Forum triangulare und des eigentlichen Forums. An viel zu vielen Dingen müssen wir vorübergehen, weil sie zum einen wegen Einsturzgefahr gesperrt sind und zum anderen die Zeit nicht reicht, bis die Anlage schließt.

Trotzdem lehrt allein der Weg viel über die Infrastruktur einer römischen Stadt: die Straßenbaukunst, die öffentlichen Brunnen, die Wassertürme und die angeschlossenen Wohnhäuser, die Graffiti-Szene der Stadt.

In den beiden Theatern der Stadt hören wir unsere Referate, können aber auch einen Eindruck gewinnen, wie viele Reisegruppen in welcher Geschwindigkeit durch diese Stadt gehetzt werden. Wenige scheinen so viel Zeit und Interesse wie wir mitgebracht zu haben. Dafür bekommen unsere Sänger viel Applaus für die A-cappella-Version von Barbara Ann.

Das Forum Pompeiis ist heute vielleicht fast genauso wenig einladend, wie es wohl in der Zeit zwischen dem großen Erdbeben 62 n. Chr. bis zum Ausbruch des Vesuvs gewesen war: Vieles war damals noch nicht fertig renoviert und heute waren viele Bauwerke wieder wegen Renovierungsarbeiten gesperrt.

Die Fresken der Villa dei misteri muss man gesehen haben und deswegen nehmen wir den weiten Weg über das Forum und später entlang der Gräber auf uns. Wir werden nicht enttäuscht, denn da wir nun so spät noch unterwegs sind, sind kaum mehr andere Gruppen anzutreffen und so kann immerhin jeder von uns die Fresken des Mysteriensaals betrachten, wenn wir auch das Referat über die Villa nicht direkt vor dem Saal hören können.

Auf dem Rückweg machen wir noch einen kleinen Umweg, bevor wir die Stadt an ihrer ehemaligen Hafenseite verlassen: Wir besuchen zwei Einrichtungen, die sich auch unter dem Thema Infrastruktur einer Stadt subsumieren lassen, die Bäckerei und das Bordell. Wieder sind die Funktionen der Räumlichkeiten erfreulicherweise klar, dennoch wird über die fünf trostlosen, winzigen Kammern des Bordells und die unglaublich vielen Graffiti bis spät in die Nacht diskutiert. Ich verschiebe mein eigenes Referat zu diesem Thema und lade gegen 23 Uhr auf die Terrasse unserer Herberge ein. Es verwundert kaum, dass trotz dieses langen Tages, der Hitze und der späten Stunde die Runde vollständig versammelt ist. Leider kann ich die hohen Erwartungen der Gruppe bei diesem Thema nicht restlos erfüllen. Die entscheidenden Fragen sind wohl wieder offengeblieben, ich habe aber meine Freude daran, dass sie gestellt sind.

An unserem „freien" Tag biete ich an, mit mir ein Tor zur Unterwelt und das Amphitheater von Puteoli zu besuchen. Der Weg vom Bahnhof führt bergauf und unterwegs irritiert mich schon leicht ein seltsamer Geruch, aber man ist ja aus Neapel schon einiges gewöhnt, und so denke ich nicht weiter darüber nach. Auf den Feldern aber ist der Gestank nach Schwefel kaum mehr auszuhalten: Zischend und so glühend heiß, dass man die Steine neben den Austrittsstellen nicht anfassen kann, tritt dieser Schwefeldampf aus. Ich mache schnell meine Aufnahmen und gehe. Als ich etwas weiter weg auf den Rest der Gruppe warte, stoße ich aus Langeweile einen größeren Stein um, höre das Echo und spüre den hohlen Untergrund zittern. Ich beschließe, an diesem unwirklichen und unwirtlichen Ort nicht länger als nötig zu verweilen. Ich verstehe jetzt jedenfalls, warum die Römer einen Eingang zur Unterwelt genau hier vermutet haben.

Der Besuch des Amphitheaters verläuft zunächst fast enttäuschend: Ins Gespräch vertieft gehen wir vom Eingang geradewegs in die Arena und hören im Schatten der umlaufenden Mauer alles Wissenswerte über dieses so großartig erhaltene Amphitheater. Wir können dem Bericht keinen echten Glauben schenken, da wir den erwähnten Unterbau nur durch Gitter sehen. Wir durchqueren die Arena und laufen an der Außenseite zurück und sind schon im Begriff zu gehen, als einer von uns mit einem „Das kann nicht sein!" zurückläuft, fragt und uns die Treppe nach unten zeigt, die wohl noch niemand, der vom Eingang in die Arena gegangen ist, je übersehen hat. So fesselnde Gespräche müssen wir geführt haben! Und siehe, es gibt tatsächlich nirgendwo sonst auf der Welt ein so gut erhaltenes Amphitheater. Staunend wandeln wir durch die Gänge, die einst dazu dienten, Gladiatoren, wilde Tiere oder die zum Tode Verurteilten spektakulär in die Arena befördern zu können.

Am vorletzten Tag fahren wir nach Paestum. Sehr kurz hinter dem Bahnhof gehst du auf dem Weg zur Ausgrabung durch ein Tor, das einst eines der Stadttore von Poseidonia war. Danach geht es ca. 20 Minuten über Felder, bevor ein paar kleine Häuser mit allerlei Touristenbedarf ankündigen, dass du gleich da bist. Da es sich hier um eine normale Ausgrabung handelt, sind von den Bauwerken der Stadt bis auf die drei Tempel fast nur noch die Fundamente erhalten. Deswegen gehen auch alle an allem vorüber, nur um sich die drei Tempel dorischer Ordnung anzusehen. Nirgendwo auf der Welt findest du so etwas in besser erhaltenem Zustand.

Das dazugehörende Museum ist sehr klein, beherbergt aber einen weiteren Schatz: Die Lukaner, die einst in der Gegend um Paestum siedelten, sind berühmt für ihre Gräber. Wenn wir auch nie sicher sein werden, wie das Bild im sog. Grab des Turmspringers zu deuten ist, die Schönheit und die Farben der dargestellten Szene hat noch jeden ergriffen. Und glücklicherweise haben wir danach genügend Zeit, es dem Turmspringer gleich zu tun: Wir baden im Mittelmeer, bevor wir zurück zum Bahnhof gehen.

Am letzten Abend essen wir am Rande der Altstadt in der via Partenope und ich zitiere Vergils Grabepigramm „tenet nunc Parthenope", um dezent auf die Überraschung am letzten Tag hinzuweisen:

Fast eine Woche lang sind wir jeden Tag auf dem Weg zur Stazione zweimal am Eingang zum Parco Vergiliano (größtenteils wahrscheinlich sogar achtlos, da morgens wie abends müde) vorübergegangen, nun gehen wir als letztes Ziel

unserer Reise hinein und genießen wieder von einem aus, der schuld ist, dass ich hier bin, denn ohne ihn hätte ich wohl kaum Latein studiert, den Blick auf eine unglaubliche Stadt.

Unsere Reise nach Neapel wurde von der Warburg-Melchior-Olearius-Stiftung sehr großzügig unterstützt, wofür ich im Namen aller Teilnehmer sehr herzlich danke.

Florian Faber

Bericht der Profilreise des Geschichts-/PGW-Profils Polen 2014

Die erste Profilreise, 24 Schülerinnen und Schüler, Reise an uns unbekannte Orte – die Reise versprach von Beginn an spannend zu werden. Früh am Morgen starteten Frau Fricke-Heise, Frau Seifert, 24 Schüler und der Überraschungsbegleiter Herr Bültmann Richtung Krakau, unserer ersten Etappe. Nach zwölf Stunden Fahrtzeit kamen wir an und waren sofort von der Stadt begeistert. Krakau zog uns alle in seinen Bann. In den nächsten zwei Tagen hatten wir viel Zeit, diese geschichtstragende Stadt und ihre Bevölkerung zu erkunden, im jüdischen Viertel auf der Spur von Helena Rubinstein zu wandeln, im Mariendom einer Messe beizuwohnen und die polnische Küche kennenzulernen. Es folgte ein Besuch der Gedenkstätte Auschwitz, welcher uns alle sehr berührte und zum Nachdenken anregte. Gerade das gemeinsame Gespräch am Abend über das Erlebte zeigte, dass dieser Besuch nachhaltig war und uns tief bewegt hat, und hat die angenehme Atmosphäre untereinander noch vertrauter werden lassen. Die zweite Etappe der Reise führte uns nach Breslau, welches wir nach einer weiteren mehrstündigen Zugfahrt erreichten. Nachdem diejenigen mit den Karten uns in einer schönen Schlaufe durch das Viertel geführt hatten, gelang es uns schließlich, das Hostel zu erreichen. Es handelte sich hierbei um eines von der sehr charmanten und rustikalen Sorte, ausgestattet mit dunklen, glänzenden Holzdielen, großzügigen Zimmern und jeweils zwei Duschen für die Jungen und Mädchen. Ein unerwarteter Luxus. Da in dem Restaurant, über welchem das Hostel untergebracht war, gerade Filmaufnahmen stattfanden, konnten wir dort nicht unsere Mahlzeiten einnehmen, stattdessen wurde ein hübsch hergemachtes Büffet aufgebaut. Doch bis zum Abendessen vergingen noch einige Stunden, und so wanderte das Profil zunächst einmal geschlossen zum Marktplatz. Auch dieses Mal war das Hostel exzellent gewählt und positioniert, nach einem höchstens fünfminütigen Spaziergang standen wir schon im Zentrum der Altstadt. Nachdem ein Treffpunkt ausgemacht worden war, wurden die Schüler wieder sich selbst überlassen und durften die Stadt auf eigene Faust erkunden. Die einen verschlug es nach der langen Fahrt direkt ins nächste Café, manche wollten erst einmal die Lage auskundschaften, und wieder andere stillten direkt ihren Wissensdurst. Nach einer gemeinsamen Abendmahlzeit zog der Großteil der Schülerschaft noch einmal gemeinsam los, um das polnische Nachtleben zu erkunden.

Am nächsten Tag war auch in Breslau eine Stadtführung geplant, es regnete leider recht stark, weshalb alle mit unterschiedlichen Ausrüstungen versuchten, auf dem Marsch trocken zu bleiben. Alsdann durchschritten wir auch schon die Geschichte der Stadt in Form der Jahrhunderthalle. Anschließend ging es weiter durch die Altstadt, über Brücken, Kirchen und an den verschiedensten kleinen Zwergen entlang gelangten wir schließlich wieder auf den Marktplatz. Hier bedankten wir uns für die Führung und zerstreuten uns wieder einmal. Nachdem wir am vorherigen Abend das Nachtleben etwas zu gut kennengelernt hatten, wurde dieser Abend als Spieleabend gestaltet. So fanden an den verschiedenen Tischen die verschiedensten Kartenspiele statt, doch im Laufe des Abends versammelten sich die meisten bei Herrn Bültmann in seiner Luxussuite zum „Werwolf"-Spiel. Es wurde das getan, was dieses Profil nun einmal lernt und am besten kann: diskutiert und abgestimmt. Ein Spaß für die ganze (Profil)Familie. Schließlich hatten sich alle wieder so weit beruhigt, dass wir um Mitternacht in unseren Betten lagen.

Am letzten Tag stand noch einmal etwas ganz Besonderes an, das Panoramagemälde der Schlacht von Racławice, ein riesiges 360°-Gemälde, welches sich in einem alten Wasserturm befindet. In einer 30-minütigen Audiotour wurde

das Gemälde präsentiert und erklärt. Anschließend durften wir uns gewissermaßen von der Stadt verabschieden und sie ein letztes Mal durchwandern. Am Abend haben wir mit Karaoke für einen angemessenen Abschluss der Reise gesorgt, so dass wir vermutlich der ruhigste Wagon auf der Heimfahrt waren.

Abschließend lässt sich sagen, dass uns als Profil diese Reise in vielen Aspekten vorangebracht hat. Wir haben viel gelernt und erlebt, besonders Auschwitz hat einen wohl immerwährenden Eindruck hinterlassen. Gleichzeitig hatten wir aber auch jede Menge Spaß und sind als Profil sehr zusammengewachsen, alle haben sich gut verstanden und voneinander profitiert. Wir hoffen, dass uns diese Erinnerungen und Erfahrungen durch das letzte Schuljahr leiten werden und die Profilreise allen als schönes Ereignis im Gedächtnis bleibt.

Helen Krüger und Kläre Seifert

15. Modell Europaparlament in Berlin 17. bis 21. März 2014

„MEP-Gefühl – Was ist das eigentlich?", fragten Paulina Gernandt und andere Schüler bei der Vorstellung der MEP-AG. Auf diese Frage konnte keiner der älteren AG-Mitglieder ihr eine nachvollziehbare Antwort geben. Alle sprachen davon, aber dieses besondere Gefühl richtig zu beschreiben war schwer. „Man musste dabei gewesen sein", war eine der vielen Antworten. Was es tatsächlich bedeuten sollte, konnten auch in diesem Schuljahr acht Schüler der 10. Klassen selbst erfahren.

Im März 2014 fuhren diese nach erfolgreichem Auswahlverfahren und Vorbereitungstreffen in der Schule nach Berlin und nahmen am 15. MEP teil. Hier kamen 16 Delegationen aus Deutschland (je eine pro Bundesland) zusammen sowie eine Gastdelegation aus Ungarn und Belgien, um aktuelle europäische Themen zu diskutieren und somit die Europapolitik zu simulieren. Sie erlebten hautnah, was es heißt, ein Delegierter eines Landes zu sein, die richtigen Formulierungen für eine Resolution zu finden oder gar eine Rede zu verfassen und vielleicht diese auch vor ca. 160 Schülern zu halten.

Bereits nach den ersten zwei Nächten kamen die Schüler der Frage, was denn nun eigentlich das „MEP-Gefühl" sei, ein Stück weit näher und verstanden nicht nur, was eine Resolution und ein darin vorkommender IC oder OC sei, sondern auch die Wichtigkeit der Kaffeeangebote. Die Nächte wurden kürzer, die Diskussionen länger und die Plenarsitzungen rückten immer näher. Die Vorbereitungen dafür waren in vollem Gange und jeder gab sein Bestes.

Am Mittwoch (19.3.2014) und Donnerstag (20.3.2014) sollte es dann endlich so weit sein: Die Plenarsitzungen fanden im Bundesrat statt. Trotz großer Aufregung und Schlafmangels gaben die Hamburger Schüler ihr Bestes und beteiligten sich mit vielen Diskussions- und Redebeiträgen.

Paulina Gernandt beschrieb die Sitzungstage so:

Das MEP-Team des Christianeums bei der Vorstellung ihres zu vertretenden Landes Griechenland (v.l.n.r.): Felix Würfel, Matteo Lehmann, Paulina Gernandt, Clemens Pfefferkorn, Steen Radden, Vincent Schmidt-Hollburg, Carl Wendt und Petra Keleova

„Im Bundesrat wurde eine Resolution nach der anderen von den jeweiligen Ausschüssen vorgestellt und jedes Mal wurde vehement auf die Wichtigkeit hingewiesen, genau dieser Resolution zuzustimmen. Wenn sich die Schüler mit den neugewonnenen Freunden am Mittagstisch über Müdigkeit beklagten, hatten sie keine Ahnung, was noch kommen würde. Dann war der erste Tag im Bundesrat geschafft, und meine Resolution wurde leider mit einer erschreckend hohen Anzahl an Gegenstimmen abgelehnt, was uns keineswegs davon abhielt, weiterhin interessiert und mit guter Laune unsere Meinungen und Fragen zu äußern. Dieser Punkt ist für mich auch ein Teil des ‚MEP-Gefühls', man arbeitet nicht an seiner Resolution, um zu gewinnen, sondern um auch neue Denkanstöße zu bekommen, die man selber vorher vielleicht noch nicht in Betracht gezogen hat."

Daher entschied sich Paulina, wie einige andere auch, eine Angriffsrede zu schreiben. Also bekam am vorletzten Abend der Begriff Müdigkeit eine ganz neue Definition! „Bis vier Uhr morgens saßen wir zusammen mit vielen anderen Delegierten im großen Saal und versuchten, die perfekte Angriffsrede zu formulieren. Dabei halfen nicht nur die wunderbaren AVs, sondern auch das Aufeinandertreffen verschiedener Gruppen von Jugendlichen, mit

Die Delegation des Christianeums im Bundesrat

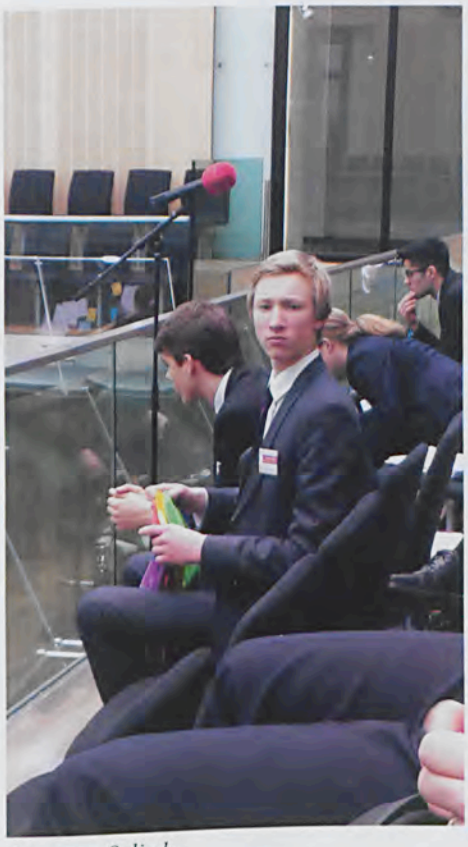
unterschiedlichen persönlichen und politischen Auffassungen" (P. Gernandt). Paulina hatte das große Glück, ausgewählt zu werden, und durfte mit ihrer Angriffsrede die letzte Runde der Resolutionen einläuten. Sie hatte nun auch

Die sehr lebhafte Fishbowl-Diskussion zum Thema Asylpolitik in Europa mit den Europapolitikerinnen Franziska Brantner und Sylvia Yvonne Kaufmann bildete einen würdigen Abschluss des 15. MEP.

diesen Punkt, einmal eine Rede im Bundesrat zu halten, von ihrer persönlichen Checkliste gestrichen.

Auch in diesem Jahr waren die Teilnehmer des Christianeums sehr aktiv und eifrig bei der Sache, sodass sich zwei Teilnehmerinnen für die internationalen MEPs im Herbst 2014 und Frühjahr 2015 qualifizieren konnten: Paulina Gernandt und Petra Keleova. Herzlichen Glückwunsch!!!

Lobenswert war auch die Arbeit des Ausschussvorsitzenden Arno von Salisch (S II), der sich aufgrund sehr guter Vorjahresleistung dafür qualifiziert hatte. Auch in diesem Jahr war seine Arbeit von hoher Qualität, sodass er für das Präsidium des MEP in 2015 als einer von drei Präsidenten deutschlandweit ausgewählt worden ist. Herzlichen Glückwunsch!!!



Arno von Salisch

Wir hoffen das MEP-Gefühl auch im nächsten Jahr entfachen zu können, wenn die diesjährige Delegation zusammen mit Frau Kaptein das 16. MEP vorbereiten wird.

PS: Ach ja, und was ist nun die Antwort auf die Frage nach dem MEP-Gefühl?

Paulina Gernandt beschrieb es so: „Und das sollte es nun gewesen sein: ‚MEP 2014'. Wie alles ging auch unsere Woche in Berlin zu Ende. Ich glaube, es ist in Ordnung, wenn ich hier für alle Teilnehmer spreche, nämlich, dass jeder Einzelne von uns etwas aus Berlin mitnehmen wird. Was das ist, lässt sich sicher mit dem ‚MEP-Gefühl' beschreiben!

MEP ist für mich: Engagement, politisches Interesse, Meinungsaustausch, Europapolitik hautnah erleben. Aber vor allem auch: Erfahrungen sammeln, neue Freundschaften, Arbeit und Schlafmangel, zu viel Koffein. Alles in allem: Viele schöne Erinnerungen!!!"

Paulina Gernandt und Sandra Kaptein

Die Abiturienten 2014

Erste Reihe von unten, von links: Antonia Salein, Leonie von der Linde, Johanna Seils, Friederike Schwenkner, Berenice Boveland, Annabel von Dietze, Marie Schröpfer, Liv Habel, Beatrice Reiners, Vivica von Daacke, Alexa Arndt, Selina Winter, Emily Speckter, India Stille, Marie Gasser, Theresa Sönnichsen, Chiara Linzenmeier, Hedda Voigtländer

Zweite Reihe: Alexandra Petersen, Rafaela Jacobs, Vivien Ruff, Tessa Tuma, Paulina Knebel, Alissa Brauneck, Katinka Ihden, Alexa von Platen, Felicia Seidel, Emilia Müller-Stavrinakis, Karolin Ney, Clara Helfrich, Esther Deutmeyer, Luisa Aumann, Annika Paulus, Karolin Schwellnus, Klara Schaufelberger, Patricia Kirschner, Annika Saft, Selina Schütt, Emma Schaack

Dritte Reihe: Valerie Klahn, Luisa Wessolowski, Charlotte Janssen, Marie Fürst, Kimberley Krall, Franziska von Spiegel, Leonie Schierning, Philine Hagenmeyer, Luka Haupt, Alicia Putschbach, Paulina Kampmann, Victoria Salein, Chiara Jörger, Antonia Siess, Luisa Mühlbauer, Laura Prien

Vierte Reihe: Jasper Riebesehl, Eric Zwirner, Carlotta Sairally, Pauline Möller, Friederike Cramer, Maren Altersberger, Lilith Mosecker, Linnea Körte, Caroline Laudien, Matilda Blume, Valentina Möhrle, Antonia Commichau, Ava Getschmann, Caroline Bruns, Alexandra Cirec, Katharina Schwenkner, Martin Plenz, Lukas Wentzel, Benedict Bullinger, Till Lindner

Fünfte Reihe: Jakob Müller, Marius Ramcke, Paul Winter, Felix Preuschoff, Jerome Langeloh, Felix von der Decken, Patrick Möller, John-Lauritz Otzen, Yoram Golin, Carl Fischer-Zernin, Christian Niehoff, Liridon Qorraj, Lucas Lamby, Florian Schindler, Robert von Marnitz, Noah Bani-Harouni, Lorian Qorraj, Frederik Bussmann, Leander Mönnich, Fabian Recker

Sechste Reihe: Jannik Wang, Keziah Loock, Lukas Eggert, Yannik Pein, Max Dürkop, Felix Quitzau, Ben Konerding, Tjark Schade, Liam Schmidt, Ole Bliemeister, Tristan Dück, Ferdinand Petrat, Corvin Grigutsch, Tristan Niclassen, Lukas Schütt, Constantin Strasburger, Alex Zagorodnov, Moritz Schmidt, Claudius Röther

Siebente Reihe: Finn-Willi Zobel, Philipp Buggisch, Maximilian Gäthje, Max von Maydell, Jakob Schmidt, Torsten Knudsen, Timo Gollub, Oskar Brandt, Caspar Ibel, Nick Lambertz, Constantin Hendriksen, Henri de Chapeaurouge, Leon Aumann, Leo Kruschel, Ruben Bockbreder, Niclas Sandweg, Paul Schwenn

Achte Reihe: Daniel Hillmer, Jonathan Schulte, Carl Nabert, Max Würfel, Philipp Kornowski, Florin Pingel, David Geldmacher, Christian Oertel, Julius Steffens, Felix Westphal, Caspar von Hollander, Henry Johns, Tassilo Morino

Es fehlen: Lina Johner, Cosima Schramm, Anselm Stüsser-Simpson, Benedikt von Treuenfels.

Das große Projekt Morten Strauch

Es ist nass, kalt, Schnee liegt, er geht weiter und stapft durch den tiefen, schweren Sand.

Morten Strauch, der eigentlich ein Fotograf ist und meist Boote fotografiert, hat ein großes Projekt begonnen. Er und seine Familie kommen aus Dänemark, daher hat er sich entschieden, seine Heimat näher kennen zu lernen. Den Winter liebte er bereits als Kind, die Kälte, die schöne Landschaft, die Ruhe. Sein Ziel ist es nun, von November 2013 bis Februar 2014 einmal von Flensburg aus über Skagen bis nach Hoyer-Schleuse zu laufen. Diese Strecke ist 1550 km lang! Alles läuft er zu Fuß. Er geht nur hin und wieder ins Hotel, um seine Akkus für Kamera, Handy usw. aufzuladen. Sein Rucksack wiegt ca. 30-32 kg. Da zählt schon jedes Gramm, was er noch tragen muss. In der Hand trägt er einen Wanderstock bei sich. Im Rucksack sind nur die wichtigsten Dinge, die er benötigt: Trinken, Skiunterwäsche (es ist kalt), Schlafsack, Zahnbürste, eine Schaufel (um den Kot ein-

zugraben), Essen: Studentenfutter, viel Tee, Fertiggerichte etc. Hätte er kein Essen mehr, würde er sogar auch Schnecken oder Käfer essen, da diese sehr proteinreich sind. Jeden Tag muss er das Zelt und seinen Rucksack neu packen und neu aufbauen. Sein Zelt ist sehr klein, sodass er in ihm nur mit Mühe gerade sitzen kann. An einer Seite ist noch eine Schräge, wo so gerade sein Rucksack hineinpasst. An einem Tag läuft er ca. 20 km. Ein paar Mal ist er aber auch in der Nacht gewandert. Weihnachten hat er mit einem Stern und einer goldenen Kette in seinem Zelt und draußen gefeiert. In Dänemark waren über Neujahr auch ein paar Schneestürme nicht zu vergessen, der Sturm „Xaver". Bei „Xaver" ist Morten dann aber ins Innenland geholt worden.

Einige Klassen und Schulen haben viele Projekte in Geographie, Philosophie und anderen Dingen gemacht. Wie auch die 7e am Christianeum. Sie haben eine große Dänemarkkarte in ihrem Klassenraum, wo sie genau verfolgen, wo Morten zur Zeit ist. Fotos einzelner Küsten, Bäume, Strände hängen sie um die Karte herum. Die Schüler haben Referate zu Dänemark gehalten. Über die Nord- und Ostsee, Steilküsten, Fjorde bzw. Fördenküsten, Stürme und natürlich Dänemark selber.

Nach seinem Projekt möchte er auch ein Buch mit seinen Bildern von der Küste Dänemarks erstellen. Dieses Projekt soll auch eine Anregung an die Menschen sein, mehr nach draußen zu gehen und mehr die Natur zu erleben!

danish coast project
Noëlle Nowack

Das Mosaikprojekt

Pompeji – eine lange verloren geglaubte Stadt am Golf von Neapel, die etwa 1700 Jahre nach dem verheerenden Vesuvausbruch von 79 n. Chr. wiederentdeckt wurde. Ein Glück nicht nur für die klassischen Philologen unter uns, sondern auch für die Kunstverständigen! Pompeji bietet nämlich eine Unmenge an Schätzen.

Besonders seine gut erhaltenen Mosaike lassen so manches Herz höher schlagen. Folglich bot es sich im Sinne des fächerübergreifenden Unterrichts an, Theorie und Praxis der Mosaikkunst zu vereinen. An diesem Pilotprojekt durfte sich im Schuljahr 2013/14 die damalige Klasse 9 f erfreuen. Die Schüler haben mit ihrem Klassenlehrer Herrn Krentzien über mehrere Stunden selbständig Mosaikmotive entworfen und schließlich auch in die Tat umgesetzt, nachdem im Lateinunterricht bei Frau Schmidt geschichtliche Hintergründe und Entwicklungen besprochen worden waren. Mit höchstem körperlichen Einsatz beim Bemalen, Brennen und Zerschlagen von Fliesen, die Herr Krentzien an einem Samstag in die Schule verbracht hatte, nahm das Mosaikprojekt seinen Lauf. Daran anknüpfend möchten wir auch den Bauarbeitern der Schule unseren Dank aussprechen, die auf freundliche Nachfrage bereitwillig übrig gebliebene Fliesen ihrer neuen Bestimmung übergaben!

Schließlich entstanden unter anderem typisch antike Abbildungen von Tempeln, Schiffen und Meeresbewohnern. Bewundern konnte man diese Schülerarbeiten erstmals in den Vitrinen der Erdgeschossflure und bei der Präsentation des neuen MiC-Bereichs am Tag der offenen Tür.

Für den Einsatz und die Umsetzung des Kunst-Latein-Projekts sei an dieser Stelle allen Beteiligten – vor allem den Schülern der ehemaligen 9 f und unserer Fotografin Charlotte Hagenmeyer – herzlich gedankt!

Wolfgang Krentzien und Maria Schmidt

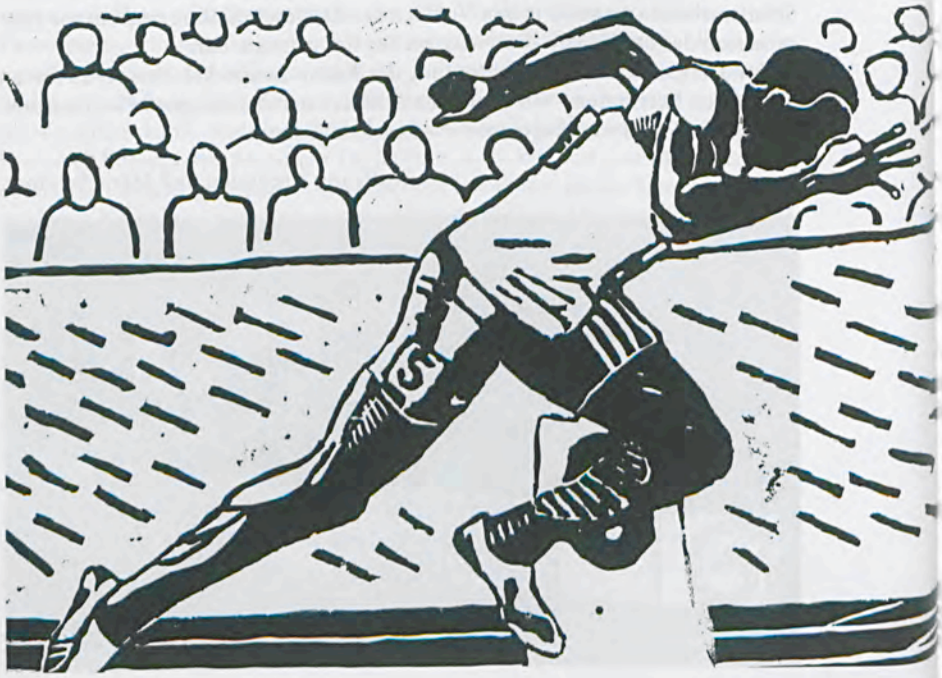
Diercke WISSEN
Der Geographie-Wettbewerb 2014

Zu Beginn des Jahres 2014 haben folgende Klassen unserer Schule am Diercke-Wettbewerb im Fach Geographie teilgenommen und so ihren Klassensieger ermitteln können. Herzlichen Glückwunsch allen Klassensiegern!!! **Moritz Lübbe** (5 d), **Lilli Ballheimer** (5 e), **Felix Sauerwein** (6 a), **Velten Sobieraj** (6 d), **Lennart Hoefer** (7 c), **Leander Rönck** (7 d), **Paul Meier** (7 e), **John Büttner** (8 c), **Claas Warnecke** (8 e), **Jakob Reuss** (9 a), **Finn Schütt** (9 c), **Bengt Rüstemeier** (9 d), **Sebastian Lang** (10 e).

Diercke-Wettbewerb – Schulsieger des Christianeums

Der diesjährige Schulsieger im Diercke-Geographie-Wettbewerb wurde am 25. Februar 2014 ermittelt und heißt wie bereits im Vorjahr **Bengt Rüstemeier** (9 d). Er konnte sich gegen neun weitere Klassensieger durchsetzen, die an der zweiten Runde des Wettbewerbs teilnahmen. Bengt hat das Christianeum beim Landesfinale des Wettbewerbs an der Uni Hamburg / Fachbereich Geographie auch in diesem Jahr erfolgreich vertreten.

Im Namen
der Fachschaft Geographie Sandra Kaptein



Chronik vom Oktober 2013 bis zum Oktober 2014

Oktober 2013

2.-13. Im Oktober reiste der Alumni-Chor ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christianeums für elf Tage nach China. Als musikalische Botschafter präsentierten sie das Brahms-Requiem und ein Chorprogramm mit dem Schwerpunkt „Deutsche Romantik". Insgesamt gab es fünf Auftritte in Peking und Shanghai unter der Leitung von Dietmar Schünicke. Es war eine erlebnisreiche Reise, bei der die Musik die Menschen und Kulturen verbunden hat.

21. Unterrichts-Hospitation in den Klassen 5 b, 5 d.

21. Unterrichts-Hospitation in den 8. Klassen nach Rücksprache möglich.

23. Unterrichts-Hospitation in den Klassen 5 a, 5 c.

23. Kurzvorträge und Ausstellung zur Baukultur – Beginn 18 Uhr in der Aula (u.a. Katrin Peter-Bösenberg „Peter Behrens – Von der Fläche zum Raum"; Jan Lubitz „Carl Gustav Bensel – Baukünstler der Moderne"; Yordanos Ashgedom „Gustav Oelsner – Stadtbaudirektor in Altona").

24. Unterrichts-Hospitation in der Klasse 5 e.

26.-27. Die Brassband unter der Leitung von Jeff Alpert hat am 27. Oktober bei dem Wettbewerb „Jugend jazzt" einen dritten Preis gewonnen. 16 Bands aus Hamburger Schulen mit Jugendlichen im Alter bis 24 Jahren nahmen am Landeswettbewerb Hamburg für Jazzorchester teil. Die Brassband ist mit „Mission: Impossible Theme", „The Pink Panther" und „Chameleon" angetreten.

30. Klassenkonferenz am Nachmittag.

November 2013

4. Klassenkonferenz am Nachmittag.

4.-7. Brassband und Orchester-Reise.

7. Die Klasse 7 b gestaltete einen Abend im LitCaf und hat sich mit „Platonischen Körpern" (Tetraeder, Hexaeder, Oktaeder, Ikosaeder, Dodekaeder) beschäftigt. In den Fächern Mathematik, Kunst und Deutsch begaben sich die Schülerinnen und Schüler auf die Spuren dieser philosophischen Gedankenwelt. Die Klasse präsentierte ihre Arbeiten ergänzt um Musik-und-Klang-Inspirationen. – Leitung: Frau Klapdor, Frau Westphal-Heyder.

11.-15. Unterstufen-Orchester-Reise.

18.-23. A-Chor-Reise.

19.-23. Dresden-Exkursion S 1.

22. Lange Nacht der Mathematik.

25. Individuelle Berufsberatung in der Oberstufe (S 2 / S 4).

28. Das Schüler-Fußball-Weihnachtsturnier fand in diesem Jahr wieder unter großer Beteiligung statt.

28. Ab 17 Uhr fand der diesjährige Weihnachtsbasar statt. Der Erlös von 5728 Euro wurde an das Kinderhospiz Sternenbrücke übergeben.

28. Nadja Miroshnikova, Flavia Pietzcker, Kaya Poyke (9. Kl.) gewannen den 3. Platz im Bundeswettbewerb des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten – Thema: „Nachbarn, zerbrochene Nachbarschaft in Altenwerder".

Dezember 2013

1. Frau Said komplettiert das Team im Sekretariat.
2. Vorlesewettbewerb der 6. Klassen. Schulsiegerin: Rebekka Weigel (Kl. 6e).
2. A-Chor im Gottesdienst zum 2. Advent – Leitung: Herr Sauerwein.
9.-10. Adventskonzerte im Michel.
10. Adventssportturniere der Jahrgangsstufen 8-10.
11. Adventssportturniere der Jahrgangsstufen 5-7.
17. Der Bengelchor präsentierte Chorgesang vom Feinsten – LitCaf 20 Uhr.
18. Beim IQB-Ländervergleich für die Fächer Mathematik, Biologie, Chemie und Physik erzielte das Christianeum ausgezeichnete Ergebnisse. Die Schüler am Ende der Sekundarstufe I erreichten überdurchschnittliche mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzwerte. In allen Kompetenzbereichen lag das Christianeum über den Ergebnissen der Vergleichsgruppe derselben Schulart bundesweit. Die Testung wurde vom Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) durchgeführt.

Januar 2014

6. Erster Schultag 2014.
23. Schüler, Eltern und Lehrer stellten ihre Lieblingsbücher 2013 im LitCaf vor.
24.-30. In diesem Zeitraum fand die alljährliche Berufsinformationswoche für das zweite Semester statt. In insgesamt 35 Veranstaltungen konnten die Schüler sich über Ausbildungs- und Studienwege, Einstellungsvoraussetzungen, den Berufsalltag und vieles mehr informieren.
30. Die Jungen-Fußballmannschaft des Christianeums (2001/2002) steht in der dritten Runde des Uwe-Seeler-Pokals! Herr Stažić betreute die Mannschaft. Die Fußball-Schulmannschaft der Oberstufe hat in der Hamburger Schulmeisterschaft das Halbfinale erreicht. Herr Schiweck betreute die Mannschaft.
30. Die Kinderhilfsorganisation *terre des hommes* hat das Christianeum mit einer Urkunde zur Aktion Schülersolidarität ausgezeichnet. Es wurde sich für den großartigen Einsatz beim Kinderfest im vergangenen Sommer bedankt, bei dem 6000 Euro Spendengelder zusammengekommen waren.

Februar 2014

3. Informationen zum Baufortschritt am Christianeum: Die Schülertoiletten im Obergeschoss werden Mitte Februar komplett saniert sein. Am Tag der offenen Tür (Montag, der 27. Januar) wurde zum ersten Mal die neue Cafeteria für das Publikum geöffnet. Schon im Rohbau kann man die Großzügigkeit und das Flair des neuen Raumes erkennen. Die Fassaden werden zügig im Obergeschoss saniert. Etwa alle vier Wochen werden jetzt drei Klassenräume mit den neuen thermisch und akustisch dämmenden Fassadenelementen aus-

gestattet. Für die jeweils betroffenen Klassen sind Ersatzklassenräume eingerichtet.

3. Auf der allgemeinen Lehrerkonferenz wurden der neue Referendar Herr Heise (Mat., Sport) und die neue Lehrerin Frau Zielke (Deutsch, Geschichte, PGW) dem Lehrerkollegium vorgestellt. Weiterhin wurden Herr Meier, Frau Kotte und Herr Dr. Henning als langjährige Mitarbeiter des Christianeumheftes verabschiedet und das neue Team um Herrn Faber, Frau Uhlig, Frau Kaptein und Herrn Steinmann dem Kollegium bekannt gegeben.

5. „Jugend debattiert" fand am Christianeum statt und folgende Schüler konnten sich erfolgreich in ihren jeweiligen Altersgruppen durchsetzen (Altersgruppe 1: 1. Platz Georg Maxton 8 a, 2. Platz Juliana Götze 8 b, 3. Platz Amelie Grohnert 9 d, 4. Platz Walter Böttcher 8 b; Altersgruppe 2: 1. Platz Emily Philippi S 2, 1. Platz Konrad Focke S 2, 3. Platz Anna Krüger S 2, 3. Platz Johannes Göpffarth S 2) – Jurorinnen Fr. Jorzyck, Fr. Ehms, Fr. Klemmer, Fr. Otto und Fr. Dr. Schonert. Georg, Juliana, Emily und Konrad treten auf der nächsten Wettbewerbsebene an. Die Übrigen ziehen als Vertreter mit in den Regionalwettbewerb am 20.2. am Gymnasium Marienthal.

10. Die Anmelderunde für das kommende Schuljahr ist abgeschlossen und wir freuen uns auf 140 neue Fünftklässler im neuen Schuljahr!

13.-14. Am Donnerstag Nachmittag und am Freitag Vormittag fanden die Lernentwicklungsgespräche in den Jahrgangsstufen 5-10 statt.

20. Im LitCaf las Prof. Dr. em. Wilfried Brusch aus eigenen Werken vor („Zauberblumen").

24. Die Mädchen im Schulhockey gewannen die Bronzemedaille des Wettkampfes IV. Im Wettkampf III wurden die Mädchen sogar Hamburger Vizemeister und holten die Silbermedaille. Die Jungen (Wettkampf III) gewannen im kleinen Finale die Bronzemedaille gegen das Gymnasium Hochrad.

25. Am Dienstag Abend fand der Hausmusikabend I der Jahrgangsstufen 5-7 in der Aula statt.

26. Schilf-Tag (unterrichtsfrei für Schüler). Das Kollegium arbeitete und vervollständigte das schulinterne Curriculum. Vergleichbarkeit und Standardisierung waren wichtige Punkte der Ganztagesveranstaltung.

27. Der 2. Hausmusikabend stand am Donnerstag Abend in der Aula des Christianeums auf dem Programm. Diesmal musizierten die Schüler ab Klasse 8.

27.-28. Am diesjährigen Regionalwettbewerb von „Jugend forscht – Schüler experimentieren" haben insgesamt vier Schülergruppen des Christianeums teilgenommen. Einen tollen 2. Preis in der Kategorie Chemie haben Franziska von Spiegel und Luisa Wessolowski aus dem Biologie-Profil des vierten Semesters mit ihrer Arbeit zur chemischen und organoleptischen Analyse verschiedener Trinkwassersorten erreicht.

27.-28. Die Schulmannschaften der Mädchen und Jungen im Fußball (Jahrgang 2000/2001) haben sich im Halbfinale des Uwe-Seeler-Cup durchgesetzt und gehören somit zu den besten Teams Hamburgs.

27.-28. Schüler des Kunstkurses Sek. I von Frau Noeske haben erfolgreich am Fotowettbewerb „Tischlein deck' dich" teilgenommen. Der Wettbewerb

Wir begrüßen ganz herzlich die neuen Mitglieder des Kollegiums!

Judy Arndt

Barbara Decker

Sabrina Hammerschmidt

Katinka Hoffmann

Tamara Hrvat-Jasić

Kai Mahron

wurde von der Kulturbehörde und der Schulbehörde Hamburg veranstaltet. Drei Fotos von Lucie Li und Celine Schellenberg wurden von der Jury ausgewählt. Die Bilder sind noch bis zum 2. März 2014 im Haus der Fotografie in den Deichtorhallen ausgestellt gewesen.

März 2014

16.–21. Schüler der 10. Klasse nahmen am Modell Europa-Parlament 2014 in Berlin teil!

18. Vortrag in der Aula von Prof. Dr. Thomasius zum Thema „Alkohol – Auswirkung und Prävention bei Jugendlichen".

18. Landeswettbewerb „Jugend debattiert": Emily Philippi (2. Semester) errang in ihrer Altersgruppe den Landessieg und setzte sich erfolgreich gegen ihre Mitstreiter im Rathaus durch. Als Preis erhielt sie die Teilnahme an einem Rhetorikseminar auf Burg Rothenfels am Main, auf dem sie gemeinsam mit den anderen 63 deutschen Landessiegern auf den Bundeswettbewerb in Berlin vorbereitet wird.

27. Girls' und Boys' Day.

28. Norddeutsche Meisterschaften im Ultimate Frisbee – Schulmannschaft (bestehend aus Schülern des 9. Jahrgangs) wurde 4. von 21 Teams! – Organisation/Trainer: Herr Steinmann.

28.-29. Die Landesrunde der 53. Mathematik-Olympiade fand – wie immer seit 1994 – am Christianeum statt. 374 Teilnehmer aus 78 Schulen nahmen teil. 26 Schüler vom Christianeum nahmen sehr erfolgreich teil. Felix Konjack (5a) und Björn Kriepke (9e) errangen jeweils den Landessieg! Zudem wurde das Christianeum zum 5. Mal mit dem Sonderpreis für die erfolgreichste Schule bei der Mathematik-Olympiade ausgezeichnet.

28.-29. Leonie Schierning (4. Semester) hat den 2. Platz beim Lions-Jugend-Botschafter-Wettbewerb gewonnen. Hier werden soziale Projekte geehrt, die von den Jugendlichen selbst entwickelt worden sind. Bei Leonies Engagement „Helping by Music" werden durch Musikauftritte Gelder gesammelt, um davon beispielsweise Musikinstrumente für bedürftige Kindergärten zu kaufen oder direkt zu spenden.

31.3.-4.4. Chorreise der 6. Klassen.

April 2014

1.-2. Theater-Aufführung des ersten Semesters präsentierte das selbst geschriebene Stück „Er" – Leitung: Herr Lüdemann.

2.-16. Besuch der russischen Austauschschüler mit ihren Lehrern aus St. Petersburg.

3. Der DSP-Kurs des 4. Semesters widmete Heinz Erhardt einen Abend im LitCaf. Das lustige Programm enthielt u. a. verschiedene Gedichte.

7.-11. Chorreise der 5. Klassen.

Mai 2014

5. Zentralabitur: Geografie.

5.-9. Chorreise der 7. Klassen.

6. Zentralabitur: Deutsch.

8. Zentralabitur: Religion und Philosophie.

9. Zentralabitur: Englisch.

12. Zentralabitur: Russisch.

13. Zentralabitur: Mathematik.

14. Zentralabitur: Chinesisch.

15. Zentralabitur: Latein und dezentrale Profilfächer, Abgabe der Wahlbögen für die Wahlpflichtfächer in der Mittelstufe.

16. Abitur: Ausweichtermin dezentrale Fächer. „Werkstatt-Tag" – Vorstellung der Werkstätten für die Klassenstufen 6-8.

20. Abgabe der Wahlbögen für die Werkstätten der Mittelstufe.

22. Abgabetermin Sozialpraktikumsbericht Klassen 9.

23. Chorkonzert, 19 Uhr, Aula.

26.-28. A-Chorreise Kopenhagen.

Juni 2014

3. Die Fußball-Schulmannschaft der Oberstufe wird Hamburger Meister im Schulfußball 2014. Herr Schiweck betreute die Mannschaft.

13. Die 148 Schülerinnen und Schüler des S IV haben ihr Abitur bestanden. Die Durchschnittsnote beträgt 2,1. Die Traumnote von 1,0 wurde fünf Mal vergeben.

23. Die jüngere Jungen-Hockeyschulmannschaft hat den 4. Platz bei der Hamburger Feldhockeymeisterschaft belegt, an der 15 Mannschaften teilnahmen. Julius Tönnes (6b) wurde als bester Torwart des Turniers ausgezeichnet.

30. Zwölf Schülerinnen und Schüler konnten sich mit hervorragenden Leistungen für die Hamburger Meisterschaften in der Leichtathletik qualifizieren. Marie Beil (Jahrgang 2002) und Leonie Siegel (Jahrgang 1998) wurden über 800 m Regionalmeister.

Juli 2014

3. Orchester- und Chorkonzert in der Aula; Leitung: Timo Sauerwein und Christian Kewitsch.

4. Abiturienten-Entlassungsfeier in der Aula ab 18 Uhr.

5. Die neue Hymne von Altona, geschrieben von Herrn Haase und Herrn Mumm, kommt vom Christianeum und wurde vom Liberi-Chor gesungen!

7. Unterstufenmusical-Aufführung „Der Russische Rubin" wurde um 19 Uhr in der Aula aufgeführt.

8. Das Schulfest am Christianeum fand den ganzen Vormittag mit folgendem Programm statt: Schulfoto, Spendenlauf und Picknick. Musical-Aufführung „Der Russische Rubin“ (Aula 19 Uhr).

9. Letzter Schultag vor den Sommerferien.

9. Folgende Kollegen verlassen das Christianeum zum Schuljahresende: Frau Schonert (Berlin); Herr Crombach, Herr Horst, Frau Mumm (in Ruhestand).

August 2014

21. Zum Schuljahresbeginn fangen folgende Lehrkräfte am Christianeum an: Frau Kordes (Chin.), Frau Hammerschmidt (Lat./Dt.), Frau Hoffmann (Mat./Bio.) und Herr Grosz (Engl./Spo.). Weiterhin beginnen folgende Lehrkräfte ihr Referendariat bei uns: Frau Arndt (Phil./Lat.), Frau Decker (Phil./Spo.), Herr Heise (Mat./Spo.) und Herr Marohn (Phy./Mat.).

21. Erster Schultag nach den Sommerferien und Begrüßung der neu zusammengesetzten 8. Klassen.

21. Beim Spendenlauf quer durchs Viertel wurden am 8. Juli 11 666 Euro „erlaufen“. Das große Engagement vieler Schüler und einiger Lehrer wurde trotz des Regens nicht getrübt. Das Geld wurde dem Kinderhospiz „Sternenbrücke“ und dem Projekt „Viva con Agua“ gespendet.

21. Altona hat eine neue Hymne, die von Herrn Haase und Herrn Mumm geschrieben und mit tatkräftiger Unterstützung von Schülern des Christianeums gesungen wurde. Diese Hymne konnte sich im Wettbewerb gegen

die anderen Chöre durchsetzen. Das Preisgeld von 1000 Euro wurde für die Chorkasse gespendet.

21. Ab diesem Schuljahr wird es eine Kooperation zwischen dem Christianeum und dem Hamburger Konservatorium geben. Das Hauptanliegen dieser Initiative ist die Pflege des kulturellen Erbes der Musik durch Förderung des individuellen Instrumentalunterrichts und nachhaltige Stärkung des gemeinschaftlichen Musizierens in den Ensembles.

25. Erster Schultag der neuen 5. Klassen.

25. Klassenfahrt aller 6. Klassen nach Puan Klent (Sylt).

September 2014

1.-6. Im Jahr 2014 hat das Christianeum erstmals beim Tonali-Tutti-Contest teilgenommen. Der renommierte Musikwettbewerb von Tonali hat die Violinistin Darya Varlamova an unsere Schule geführt. Sie hat drei Konzerte am Christianeum gegeben und damit gleichzeitig als Violinistin am Tonali-Wettbewerb teilgenommen. Unterstützt wurde sie dabei von den Schülermanagern Helen Hou, Nic Nolte und Carl von Eisenhart-Rothe, die die Konzerte organisiert und moderiert haben.

8. Klassenfahrt aller 5. Klassen nach Uelzen.

9. Abschiedsveranstaltung – Austausch mit Shanghai.

10. Bei den Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften konnte Marie Beil (7a) einen hervorragenden 2. Platz über die 800-m-Distanz feiern. Leonie Siegel (10d) und Jacob Reuss (10b) erreichten 5. und 6. Plätze über die gleiche Distanz.

14. Am Sonntag wurde das Kinderfest in Zusammenarbeit mit *terre des hommes* auf dem Sportplatz ausgerichtet. Ungefähr 1800 Zuschauer besuchten das Fest und der Erlös belief sich auf etwa 4000 Euro, der an eine Schutzeinrichtung für Straßenkinder in Phnom Penh in Kambodscha gespendet wurde.

18. Unter Leitung von Fr. Seifert wurde im LitCaf ein Abend mit dem Thema „100 Jahre I. Weltkrieg" gestaltet. Ihr Geschichte/PGW-Profil ist auf Spurensuche gegangen und hat anhand dessen die Bedeutung des Ersten Weltkriegs für die heutige Jugend erforscht. Die Klasse 10b unterstützte den Vortrag mit der Erarbeitung einer Chronik des Krieges.

Oktober 2014

1. Staffeltag am Christianeum (Jahrgangsstufen 5-10).

1. Die Romanwerkstatt des 9. Jahrgangs lud zu der Veranstaltung „Krimiwerkstatt: Jedem seinen Tod" ins LitCaf ein. Die Schüler haben einen erfrischend anderen Krimi geschrieben, der an diesem Abend präsentiert wurde. Leitung: Herr Peters.

6.-10. Profilreisen des 3. Semesters.

10. Die Fußball WK-II-Mädchenmannschaft des Christianeums hat bei den diesjährigen Hamburger Meisterschaften „Jugend trainiert für Olympia" das Finale erreicht.

Hamburger Meister im Schulfußball 2014

Die Sensation war geschafft. Erstmalig in der Geschichte des Christianeums konnte eine Schulfußballmannschaft der Oberstufe den Meistertitel erringen. Normalerweise machen die Teams der Stadtteilschulen Julius-Leber und Alter Teichweg sowie des Gymnasiums Heidberg den Sieger unter sich aus, da dort Nachwuchsspieler vom HSV und vom FC St. Pauli kicken. Die favorisierten Mannschaften waren jedoch spätestens im Halbfinale gescheitert. Aber der Reihe nach.

Etwa 300 Zuschauer waren an diesem sonnigen 3. Juni zum Kunstrasenplatz an der Max-Brauer-Allee gepilgert, um beim Finale zwischen dem Goethe-Gymnasium aus Lurup und dem Christianeum dabei zu sein. Sowohl das Christianeum als auch das Goethe-Gymnasium hatten viele Schülerinnen und Schüler dabei, die mächtig Stimmung machten. Für das Christianeum war sogar der Unterstufenchor unter Leitung von Jan-Michael Haase vor Ort, um mit einstudierten Fangesängen und Choreographien die eigene Mannschaft zu unterstützen.

Wie zuvor in den Viertelfinal- und Halbfinalspielen des Christianeums, die erst im Elfmeterschießen durch sicher verwandelte Elfmeter und jeweils zwei tolle Paraden des Torwarts Caspar von Hollander entschieden wurden, war auch im Finale zweier ebenbürtiger Mannschaften Nervenstärke gefragt. Nachdem es nach Ende der ersten Hälfte noch 0:0 gestanden hatte, konnte Oguz Ünuvar nach Wiederanpfiff eine Ecke zum 1:0 für die Luruper verwerten. Ohne nervös zu werden, drängten die Christianeer auf den Ausgleich, wobei sie mehrfach Gefahr liefen, ausgekontert zu werden. Nach einer Umstellung von der rechten Verteidigerposition in den Sturm erzielte Liridon Qorraj aus

halbrechter Position in der 63. Minute den verdienten Ausgleich. Die Partie endete nach regulärer Spielzeit 1:1, so dass es wieder zum Elfmeterschießen kam. Wie in den Runden zuvor, trafen alle Schützen des Christianeums. Den entscheidenden Elfmeter hielt erneut Caspar von Hollander.

Christian Schiweck

A. GLASMEYER

SUPERMÄRKTE

Waitzstraße 1 – 3 · Tel. 89 43 64 · Fax 890 43 47
Kalckreuthweg 90 · Tel. 89 44 64 · Fax 890 43 57
www.glasco.de

Wir liefern mittwochs und freitags ins Haus.

Unsere Öffnungszeiten:

Waitzstraße	Mo bis Sa	8.00 – 21.00 Uhr
Kalckreuthweg	Mo bis Sa	8.00 – 20.00 Uhr

Heiligabend sind wir von 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr und **Silvester** von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr gerne für Sie da.

Wir wünschen unseren Kunden ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr!

Kunstauktion des Christianeums im Elbe-Einkaufszentrum 2014

In der ersten Juniwoche 2014 hatte uns das Elbe-Einkaufszentrum zu Gast, um unsere Gemälde zu präsentieren. Das hat inzwischen eine gewisse Tradition – immerhin fanden die letzten beiden Jahre solche Auktionen dort statt. Selbst davor gab es diese Veranstaltung unter der Leitung von Inga Beyer mit der Unterstützung von Pastor Poehls in dem Gemeindehaus der Blankeneser Kirche.

Dieses Jahr wurden die Einnahmen dem Verein „Hamburg macht Kinder gesund" e.V., der sich für die Förderung der Kindermedizin in Hamburg einsetzt, gespendet.

Bei der Auktion im EEZ war der Kunstkurs des Jahrgangs 10 zusammen mit der Klasse 7 c und der Art Factory Jahrgang 9 mit ihren Werken dabei. Die Schüler gestalteten Gemälde in Acryl auf Leinwand zum Thema Hamburg.

Anna Fischer-Zernin, S I

Herzlich Willkommen in unserem familiengeführten

Restaurant, Café & Hotel –
der Wohlfühl-Oase hinter der Kirche
in Steinkirchen im Alten Land!

Hier können Sie...

...Speisen
Unser Küchenchef Herr Kaack und sein Team bereiten frische, saisonale Gerichte für Sie zu.

...Die Seele baumeln lassen
Genießen Sie eine Auszeit bei Kaffee und einem unserer hausgemachten Kuchen
unter Birnbäumen im Garten.

...Feiern
Die Diele lädt Sie mit bis zu 120 Gästen ein, Ihren besonderen Tag unter dem Minutenzeiger des Hamburger Michel gebührend zu feiern!

...Übernachten
21 Doppelzimmer, 3 Apartments und eine Suite sind individuell für unsere Gäste eingerichtet, teilweise auch behindertengerecht und allergikerfreundlich.

...Tagen
Unser Hotel bietet Ihnen Tagungsräume mit aktueller Tagungstechnik für 10 bis 100 Teilnehmer, wir runden das Angebot kulinarisch ab.

Ihr Windmüller - Team
Kirchweg 3 - 21720 Steinkirchen, 0 41 42 819 80
info@hotel-windmueller.de, www.hotel-windmueller.de

Das Kinderfest 2014
Soziales Engagement, das Spaß macht

Vor 25 Jahren wurde die UN-Kinderrechtskonvention unterzeichnet. Zu den Rechten der Kinder gehören u.a. das Recht auf gesunde Umwelt, das Recht auf Bildung, das Recht auf Spielen. Bei uns sind diese Rechte eingelöst: unsere Schülerinnen und Schüler haben immer frischen Wind um die Nase und es gibt viel Grün, sie haben das Privileg der Schulpflicht und Gelegenheiten zu Spiel und Sport.

Wir wissen, dass dies nicht überall der Fall ist. Dass dies sogar für die meisten Kinder auf der Welt noch nicht der Fall ist. Wir wissen aber auch, dass wir etwas tun und die Welt ein bisschen besser machen können.

Deshalb gab es am 14. September wieder ein Kinderfest, zusammen mit der Kinderhilfsorganisation *terre des hommes.* In einer fröhlichen und entspann-

ten Atmosphäre konnten Kinder zwischen 3 und 13 Jahren den ganzen Tag spielen, tanzen und ein internationales Bühnenprogramm erleben. Der Erlös von 4000 Euro wird diesmal Kindern in Kambodscha zugutekommen.

Über 70 Schülerinnen und Schüler haben sich an diesem Tag freiwillig engagiert und damit maßgeblich zum Gelingen beigetragen. Sie verkauften Essen und Getränke, standen als Aufsicht bei dem Kletterturm und halfen an vielen Stellen. Ihnen sei hier nochmals ganz herzlich gedankt.

Einige sollen hier mit Namen Erwähnung finden. Lisa Heinemann, Livia Hiort, Henriette Müller-Scholtz und Fabia Poyke (9. Kl.) entwickelten für das Fest ein Memory-Spiel, das Gegensätze zwischen Arm und Reich abbildet. Das Spiel kann an Klassen ausgeliehen werden.

Annemarie Cords, Sina Heuer, Onno Nennecke und Miriam Zierott (9. Kl.) erstellten eine Kinderrechtsrallye mit 14 Stationen. Ausgewählte Kinderrechte, auf der Grundlage der Charta der UN, wurden auf großen Plakaten dargestellt und zu Fragen umgearbeitet, die Kinder gut verstehen können.

Clara Grolle, Pia Klupp, Nic Nolte und Leonie Siegel (10. Kl.) schrieben ein Buch über Flüchtlingskinder in einem Hamburger Flüchtlingslager. Sie hatten das Lager mit dem Spielmobil „Falkenflitzer" besucht. Es gibt noch zehn Exemplare, die erworben werden können.

Im Vorbereitungsteam, das von Februar an das Fest plante, organisierte und koordinierte, waren diesmal neben Lehrern, Eltern und *terres des hommes*-Mitgliedern acht Schülerinnen und Schüler: Zoe Büttner, Lisa Gerigk, Emma von Eisenhart, Max Innes, Carl Tsohatzis und Julia Wünsche (3. Sem.) sowie Victoria Findeisen und Vincent Schmidt-Hollburg (1. Sem.). Mit ihrer Bereitschaft, viel Zeit und Engagement zu schenken, ist das Kinderfest wieder ein Fest von Schülern für die Schule geworden. Ihr Engagement kommt aus der Erkenntnis, dass sozialer Einsatz allen etwas bringt: Straßenkindern in Kambodscha ein Obdach und für einige von ihnen eine bessere Zukunft. Und wir erweitern unsere Kenntnisse über immens unterschiedliche Chancen für Kinder in der

Welt und schätzen die Privilegien, die wir täglich selbstverständlich genießen, besser ein. Genau daraus ergibt sich eine Verantwortung für uns selbst und gegenüber Benachteiligten. Dies war der Motor für die Teammitglieder, trotz voller Terminkalender, diese Aufgabe freiwillig zu übernehmen. Dass man nebenbei Eventmanagement lernen kann, also ein Fest für ca. 2000 Menschen vorbereitet, gehört auch zu den Vorteilen. Wer ist für welchen Bereich verantwortlich? Trägt der Arbeits- und Zeitplan oder muss er angepasst werden?

Das Team hat alles punktgenau geschafft und besonders die Schülerinnen und Schüler im Team verdienen ein großes Lob.

Besonderer Dank geht auch an alle Kolleginnen und Kollegen, die beim Fest mitgemacht haben, an alle hilfsbereiten Eltern, an Frau Nagel und Herrn Bock.

Frau Amann, die als Haus- und Schirmherrin hinter diesem sozialen Engagement steht und das Team aus dem Hintergrund immer ermutigt und unterstützt hat, sei hier besonders herzlich gedankt.

Mit dem Erlös von 4000 Euro wird die Schutzeinrichtung für Straßenkinder in Phnom Penh weiter ausgebaut. Die Kinder und Jugendlichen, sie kommen freiwillig, bekommen eine Schlafmöglichkeit, Essen, eine medizinische Grundversorgung und können dort spielen und lernen. Das Projekt wird hauptamtlich von Kambodschanern getragen, die Projektpartner von *terre des hommes* sind.

Im letzten Jahr unterstützten wir mit dem Kinderfest eine Ausbildungsstätte für ehemalige Straßenkinder in Zimbabwe und einen Kleinkindergarten

für Arbeiter in einem Steinbruch in Indien. Wer wissen möchte, wie unsere Spenden dort verwendet wurden, kann sich gerne an mich wenden. *terre des hommes* hat mir dazu Informationen geschickt.

Wie im letzten Jahr sind noch einige Grillwürstchen übrig geblieben und liegen gut auf Eis. Sollten wir sie auf dem Basar oder einem Schulfest verkaufen können, würde sich der Erlös noch etwas steigern lassen. Es ist ausgemacht: sie schmecken gut.

Barbara Greiner

Seit 20 Jahren Aufnahmen für die Ewigkeit dank der Video-AG am Christianeum

Wie alles begann!

Los ging es mit dem Musical „Linie 1" im Jahr 1995 und einer laut vernehmbar gestöhnten Bemerkung eines Zuschauers: „Eine tolle Aufführung, aber leider konnten wir sie nicht aufnehmen." Ein Vater hatte sie zufällig gehört und am nächsten Tag eine Spende an unsere Schule überwiesen, von der wir einen Sony Hi8-Camcorder kaufen konnten. Der Grundstein unserer AG war gelegt!!!

Und dann?

Nach Hi 8 und S-VHS-Zeit hatte sich das Digital-Video (DV) durchgesetzt und die Kulturbehörde spendierte einen DV-Recorder zum Aufzeichnen der gemixten Bilder von den analogen Hi8-Cams. 2002 konnten wir den ersten gebrauchten DV-Camcorder kaufen. Welch Fortschritt: während wir immer noch die Kopien in VHS mit 270 Zeilen ausgaben, lieferten die Kameras volle 576 Zeilen, die maximale Auflösung eines Röhrenfernsehers.

Nur, die digitalen Bilder konnte unser (analoger) Mixer nicht mehr mischen. Jetzt wurde mit 2 oder später mit 4 DV-Cams aufgenommen und der endgültige Film entstand in der Zeitleiste des XP-Computers. Wir probierten u. a. Video de Luxe von Magix für damals unsagbare 99 Euro, dem wir bis heute treu geblieben sind. Mit der Schulterkamera DVR 9000 von Sony hatte ich mir eine Kamera gekauft, die ohne Bandwechsel 180 Min. aufnehmen und den Ton, manuell gesteuert, direkt von einem Mischpult übernehmen konnte. Mit XP kam dann auch die Möglichkeit, DVDs selber zu brennen. Schon wieder Fortschritt!!

Neue Formate

Die große Nachfrage nach DVDs der Abschiedskonzerte und Überraschungsfeier für Dietmar Schünicke machte es möglich, eine Kamera zu ersteigern, die den wunderbaren Titel „Königin der Nacht" trug. Diese Sony 2100 hatte keine Probleme mit dunklen Theater-Szenen und brachte auch im Kerzenschein des Quempas-Singens im Michel noch ansehnliche Bilder. Da wir zwei weitere Cams beim Offenen Kanal leihen konnten, begann nun auch das Schneiden Spaß zu machen: Gute Bilder aus 6 Perspektiven, die wir seit 2004 als DVD anbieten konnten und wegen steigender Nachfrage seit 2007 in einem Presswerk herstellen lassen.

Ein herber Einschnitt jedoch war die Umstellung der Sender auf das Fernseh-Format 16:9. Auf einem Flachbildschirm hatten unsere Aufnahmen immer rechts und links schwarze Streifen, auf Röhrengeräten oben und unten. Eltern, die zusätzlich eine Zoom-Funktion betätigten, beklagten sich entweder, dass ihre Kinder unförmig breit aussähen, oder, dass die Köpfe abgeschnitten seien – eine echte Herausforderung für unsere AG.

Lösung des Problems in Sicht!?

Deshalb bin ich sehr glücklich, dass der Schulverein 2012 eine Grundausstattung für Full-HD-Aufnahmen bewilligte: die Canon HF G10 war die erste bezahlbare HD-Kamera, die genauso lichtstark war wie die Sony 2100. Dazu brauchten wir einen sehr leistungsfähigen Rechner, der mit dem nunmehr von Magix gesponserten Pro X-Programm die Filme von 4 Kameras gleichzeitig zeigen und schneiden können sollte.

Doch wir hatten uns verschätzt: wollte ich Blu-rays verkaufen, musste ich in HD schneiden. Davon schaffte der Rechner aber nur 2 unserer mittlerweile 6 Spuren. Für das Michelkonzert 2012 mussten wir uns auf DVDs beschränken, da der Rechner das Multicam-Verfahren nur mit konvertierten Mpeg2-Filmen schaffte, die allerdings deutlich besser waren als das 16:9-Experiment von 2011.

Mit Pro X5 brachte Magix 2013 die „Proxies" heraus: damit der Rechner bis zu 9 Filme ruckelfrei abspielen kann, werden die Filme (über Nacht) in Proxies verwandelt. Dies sind Filme in geringer Auflösung, die der Rechner leicht zeigen kann. Ist unser Schnitt nach 12 bis 22 Stunden fertig, brennt der Rechner wahlweise eine DVD in Standard-Auflösung oder eine Blu-ray in brillantem Full-HD, was natürlich das Wiedererkennen des eigenen Kindes auf dem Flachbildschirm unter den 300 Chormitgliedern wesentlich erleichtert. Problem gelöst!!! Problem tatsächlich gelöst??? Das Problem hier: a) die Herstellung der Blu-ray dauert 5x länger und ist 3x so teuer, b) während die Industrie schon „4k" oder „UltraHighDefinition" vorbereitet, ist nur jede 6. verkaufte Scheibe eine Blu-ray-Disc.

Und nun?

Unsere Konsequenz für das Michelkonzert 2014 ist, dass wir bereit sind, in der Woche vom 12. bis 19.12.2014 bis zu 60 BDs selber herzustellen, aber nur so viele, wie auch wirklich durch den Bon-Verkauf beim Basar und beim Michel-Karten-Verkauf im Voraus verkauft sind, während die voraussichtlich 250 DVDs und 250 CDs wie 2013 in einem sehr engen Zeitfenster bei Edition Buchholz in Göttingen vervielfältigt werden.

Das Schnittprogramm Pro X6 durfte ich im September 2013 als Beta-Tester ausprobieren: es kam im Februar 2014 heraus: die 64bit-Version ist z. B. beim Rendern der Proxies bis zu doppelt so schnell. Die 16 Stunden Film der Montag-Aufnahme können bereits nach 8 Stunden gesichtet werden – gute Voraussetzungen für die Michelaufnahme 2014.

Ton-Aufnahmen im Wandel der Zeit

Während ich 1990 noch mein 12 kg schweres Tonbandgerät Revox A77 in den Michel schleppte samt Stativ mit 2 dynamischen Mikrofonen, das je nach musizierender Gruppe gedreht wurde. Das klangliche Ergebnis wurde getrübt durch die Tatsache, dass das Brummen der Tannenbaumdimmer auf alle Steckdosen im Raum geht. Klarere Ergebnisse erzielte 1991 eine Mutter mit einem Sony Walkman, den wir 1992 mit einem batteriebetriebenen Denon DAT-Recorder toppen konnten.

1994 wollten die Musiklehrer gern eine CD von Firma ES-Dur haben. Die Produktion dauerte damals so lange, dass die 94er Aufnahme als Musikkassette verkauft werden musste und erst im folgenden Jahr eine Doppel-CD erschien. 1995/96 mussten Möglichkeiten gefunden werden, die Video-Cameras synchron mit gutem Ton zu versorgen: mehrere Kondensatormikofone liefen an einem Tonmischpult mit 48V-Phantom-Speisung zusammen. Dazu konnten wir auch die Decken-Mikros des NDRs nutzen. Die Endmischung wurde in den Line-Eingang der S-VHS-Recorder, später in den DV-Recorder und die Schulterkamera eingespeist. 1997 entstand die erste, mit 3 Mikropärchen aufgenommene, selbst produzierte CD.

Seit 2002 stellt die Firma ES-Dur ihren Aufnahmewagen vor die Tür und ca. 30 Mikrofone in den Kirchenraum. Mit 4 fest installierten Kondensator-Mikros an der Bühnendecke und 2 vor der Bühne funktioniert auch der Dolby-Surroundton, mit dem wir seit 2007 in der Aula aufnehmen. Die neueste Entwicklung ist wieder eine Vereinfachung: ein Recorder, nur etwas größer als ein Handy, mit 2 eingebauten Mikrofonen nimmt gut platziert wahlweise in Stereo oder mit 3-4 angeschlossenen Deckenmikros 6-kanalig direkt mit 24bit auf eine SD-Karte auf.

Und zu guter Letzt: Ein Ratschlag des Fachmanns

Hoffen wir, dass es in absehbarer Zeit Datenträger gibt, die länger halten als die jetzigen DVDs, die man in eine Datenbank kopieren sollte, bevor nach 8-15 Jahren die Oberfläche oxidiert ist.

Vielen Dank an Johannes Walde für die langjährige Leitung und das überaus große Engagement in der Video-AG am Christianeum, denn ohne ihn gäbe es keine großartigen Aufnahmen unserer Aufführungen für die Ewigkeit.

Johannes Walde (Leiter der AG)
Sandra Kaptein (Überarbeitung)

Gute Nachrichten aus der historischen Bibliothek

Am Ende der Sommerferien stapelten sich vor den Räumen der historischen Bibliothek zahlreiche Bücherkisten. Es dauerte eine Woche, dann waren auf insgesamt 68 Paletten alle Bücher behutsam verpackt und konnten zum „Zentrum für Bucherhaltung“ (ZfB) in Leipzig transportiert werden, eine der renommiertesten Adressen Deutschlands zur Restaurierung wertvoller Bücher. Dort waren seinerzeit auch die Bestände der Weimarer Anna-Amalia-Bibliothek nach ihrem Brandschaden saniert worden.

Bei der historischen Bibliothek des Christianeums besteht die Aufgabe darin, den Schimmelschaden, der sich auf den Einbänden und Buchrücken ausgebreitet hat, sorgfältig zu entfernen. Dafür wird bei den kontaminierten Büchern zunächst der Pilzrasen abgesaugt, und anschließend müssen die

entsprechenden Stellen mit einem speziellen Latexschwamm radiert werden. Außerdem werden die Buchrestauratoren des ZfB auch notwendige Sicherungsmaßnahmen am ältesten und wertvollsten Bestand durchführen. Dazu gehören die Befestigung von abgerissenen Buchrücken, die Papierrestaurierung bei losen Blättern und großen Einrissen sowie das Einheften von losen Lagen.

Zur Erinnerung: Zwei Gutachten hatten einen gravierenden Schimmelbefall in der Bibliothek festgestellt, der die Nutzung der Bücher verbot. Es bestand dringender Handlungsbedarf, denn der Schaden drohte, sich auszubreiten. Der Verein AMICI BIBLIOTHECAE CHRISTIANEI hat daraufhin die großzügige Unterstützung der Reemtsma-Stiftung einwerben können. Dank der Stiftung ist es nun möglich, die Reinigung der gesamten Bibliothek auf einmal in Auftrag zu geben und darüber hinaus eine erste Restaurierung durchführen zu lassen. Damit ist der Verein in seinem Vorhaben, die historische Bibliothek wieder in der Schule zugänglich zu machen, einen entscheidenden Schritt

weitergekommen. Nun werden die neuen Bibliotheksräume geplant, die die historische Bibliothek nach ihrer Rückkehr aufnehmen sollen.

Aber die Bibliothek ist auf weitere Hilfe angewiesen. Viele Bände, darunter einzigartige Inkunabeln und frühe Buchdrucke, bedürfen einer fachgerechten und aufwendigen Restaurierung, damit sie nicht weiteren Schaden nehmen und auch den nächsten Generationen zur Verfügung stehen. Deshalb bitten wir Sie sehr herzlich um Ihre Unterstützung:

- Werden Sie Mitglied bei den AMICI BIBLIOTHECAE CHRISTIANEI – Verein zur Förderung der Bibliothek im Christianeum.
- Spenden Sie und helfen Sie, die Restaurierung des historischen Bestandes und die Ausstattung der neuen Bibliotheksräume zu finanzieren.
- Werden Sie Buchpate und ermöglichen Sie die Restaurierung eines ausgewählten Bandes.

AMICI BIBLIOTHECAE CHRISTIANEI – Verein zur Förderung der Bibliothek im Christianeum

www.abc-christianeum.de – info@abc-christianeum.de

IBAN DE50 2005 0550 1043 2303 49

Katja Conradi

Chronik und Vorschau der V.e.C. vom Dezember 2013 bis Dezember 2015

28.12.2013 Wintertreffen im Knips. Mitgliederversammlung V.e.C.

24.-26.1.2014 Alumni-Chor-Wochenende am Brahmsee.

1.2.2014 Treffen ehemaliger Lehrer.

15.5.2014 Berufsfachlicher Austausch von Abiturienten & Ehemaligen.

13.9.2014 5. Christianeums-Sommertreffen.

28.9.2014 Konzert des Alumni-Chores in der Hauptkirche St. Trinitatis Altona mit Mozart-Programm, Leitung: Dietmar Schünicke.

Stattgefunden haben 30. Abiturfeier Jahrgang 1984, 20. Abiturfeier Jahrgang 1994, 10. Abiturfeier Jahrgang 2004.

16.1.2015 Probenwochenende des Alumni-Chores am Brahmsee.

30.1.2015 Berufsorientierung mit aktuellen und ehemaligen Abiturienten.

15.2.2015 Benefizkonzert des Alumni-Chores zugunsten der Johanniter-Unfallhilfe.

4.7.2015 Abiturfeier, mit Preisverleihung, u.a. des Ornithes-Preises.

12.9.2015 Jubiläumstreffen 50- und 25-jähriger Abiturienten (Jahrgänge 1965 und 1990).

28.12.2015 Wintertreffen ehemaliger Abiturienten mit V.e.C.-Mitgliederversammlung.

Für die Vereinigung ehemaliger Christianeer von 1922
Dirk C. Schoch, Mischka Lagemann, Marcus Schumacher,
Dr. Meike Klüver, Lennart Reip

Berichte und Mitteilungen der Vereinigung ehemaliger Christianeer

Nachruf auf den Ehrenvorsitzenden Friedrich Sager

Über fünfzig Jahre hat sich der Rechtsanwalt Friedrich Sager ehrenamtlich für die ehemaligen Abiturienten und seine Schule, das Gymnasium Christianeum, eingesetzt. Den Vorsitz der Vereinigung ehemaliger Christianeer V.e.C. hatte er schon Ende 2010 an den derzeitigen Vorsitzenden Dirk C. Schoch übergeben und war gleichzeitig von der Mitgliederversammlung aufgrund seiner außergewöhnlichen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden gewählt worden. Mit seinem Engagement für „die Fühlungnahme" zwischen Schule und ehemaligen Abiturienten und Lehrern war er auch für den Verein der Freunde des Christianeums tätig. Er brachte Veranstaltungen zum Laufen, Tanzbeine in Bewegung und Menschen zusammen. Zuletzt setzte er sich – wieder einmal – für den Erhalt des humanistischen Gymnasiums ein, das er durch eine erneute Schulreform bedroht sah. Der kämpferische Jurist mit dem wachen Blick bekam blitzende Augen, wenn er sich für „seine Schule" einsetzte. Die Aufgabe kostete viel Zeit und Kraft.

Friedrich Sager gebührt großer Dank, dass er die Vereinigung ehemaliger Christianeer V.e.C. von 1922 mehr als die Hälfte ihres Bestehens geleitet hat. In wechselhaften Zeiten erlebte der Abiturient des Jahrgangs 1948 den Mauerbau, die Wirtschaftswunderzeit, die wilden 70er Jahre mit dem Schulumzug in das heutige Arne-Jacobsen-Gebäude, die Wiedervereinigung und den Jahrtausendwechsel. Im Alter von 80 Jahren starb Friedrich Sager überraschend in der Folge eines medizinischen Eingriffs. Wir fühlen mit den Angehörigen und werden den Ehrenvorsitzenden in dankbarer Erinnerung behalten.

Christianeums-Wintertreffen der V.e.C. am 28.12.2013

Das Wintertreffen 2013 der ehemaligen Christianeer fand im legendären Café Knips statt. In gepflegter Atmosphäre berichteten der Vorsitzende und der Schatzmeister von den Aktivitäten der Vereinigung ehemaliger Christianeer von 1922 im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung. Die Mitgliederzahlen im Adressverzeichnis sind stabil, die Zahlung des Mitgliederbeitrags erfolgt jedoch bei vielen Ehemaligen unregelmäßig. Im Abiturjahrgang soll die Mitgliedschaft weiterhin beitragsfrei bleiben, die Mitglieder werden regelmäßig an die Beitragszahlung erinnert.

Der Schriftführer Wolfgang Müller hatte bereits im Vorwege darum gebeten, das Amt neu zu besetzen. Es konnte ein aktives Mitglied gewonnen werden, weitere Kandidaten meldeten sich auch in der Mitgliederversammlung nicht, so dass Mischka Lagemann, Abiturjahrgang 1978, einstimmig bei eigener Enthaltung zum Schriftführer ab 2014 gewählt wurde. Wir wünschen ihm

einen guten Start und gutes Gelingen für sein neues Amt, in dem er seine Erfahrungen mit den Ehemaligentreffen seines Jahrgangs und die beruflichen Kenntnisse einbringen wird.

Alumni-Chor probt am Brahmsee und singt für die Johanniter

Der Ehemaligen-Chor fuhr bereits im Januar 2013 unter der bewährten Leitung von Dietmar Schünicke an den Brahmsee. Die Ehemaligen probten in vertrauter Umgebung und viele freuten sich auf die gemeinsame Zeit und die Mahlzeiten, auch über das heißgeliebte Hühnerfrikassee. Den Küchendienst erledigten die mitgereisten Kinder. Natürlich durften der Kaminabend und die Pohlsee-Wanderung nicht fehlen. In den Proben der Mozart-Messen sind anspruchsvolle Werke erarbeitet worden, die im Februar 2014 in der gut gefüllten Hauptkirche St. Katharinen in einem Benefizkonzert für die Johanniter-Unfallhilfe aufgeführt wurden.

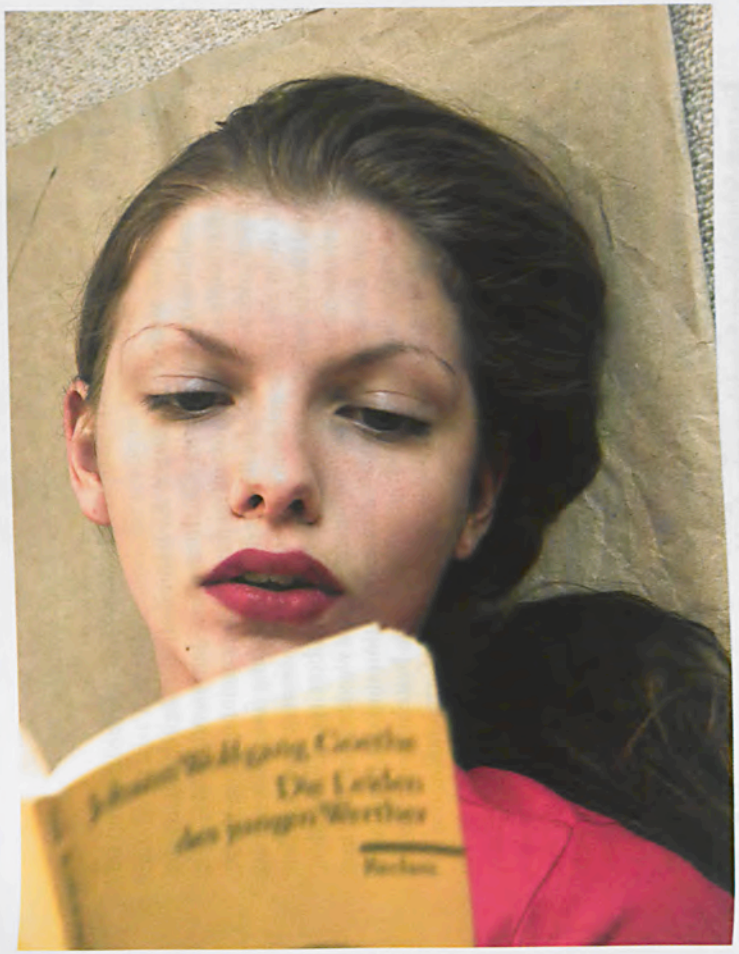
Alumni-Chor mit zwei Aufführungen im September 2014 und Konzertreise nach Schweden

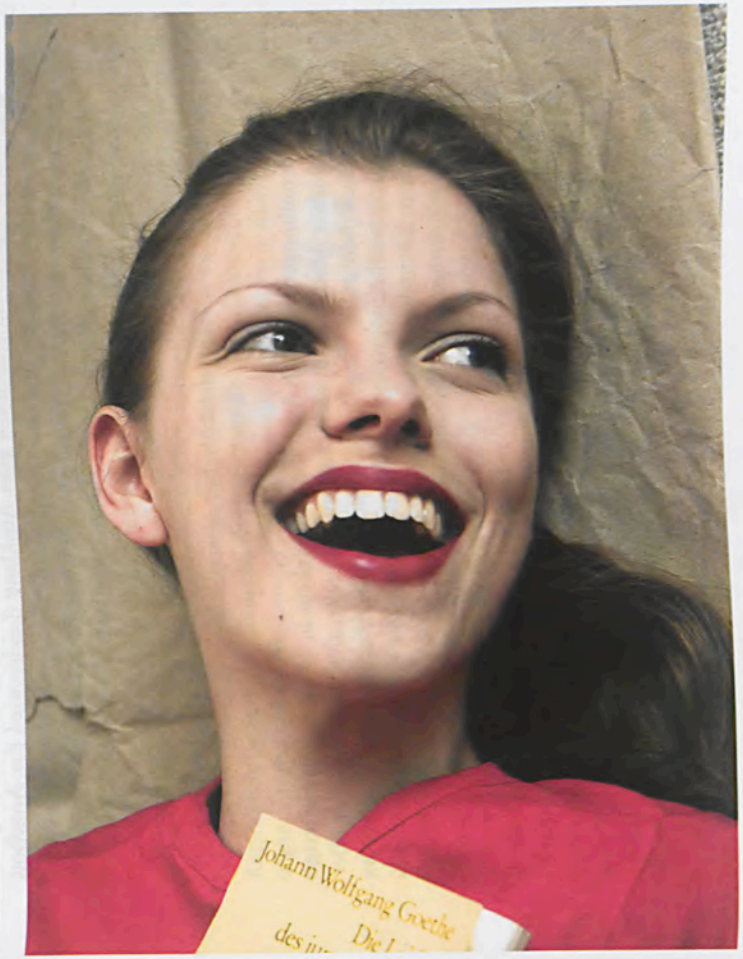
Der Alumni-Chor des Christianeums bereitete sich auf eine Konzertreise nach Schweden vor. Das Konzert-Programm mit Mozarts Krönungsmesse und der Vesperae solennes war am Sonntag, den 28. September 2014 in der Hauptkirche St. Trinitatis Altona zu hören, das A-cappella-Programm, das auch schwedische Volkslieder umfasst, im Rahmen des 5. Christianeums-Sommerfestes am 13. September 2014.

Bernhard Meier gibt die Gestaltung des Christianeumsheftes ab

Nach langen Jahren akribischer Arbeit für die Gestaltung des Christianeumsheftes übergibt der langjährige Schriftführer Bernhard Meier sein Amt. Ihm gebührt großer Dank für die Gestaltung und die Herausgabe der Hefte zweimal im Jahr, die von ihm mit viel Hingabe gestaltet worden sind. Welche Mühe die Ordnung der Themen, Bilder und Texte macht, ließ sich selbst für Eingeweihte nur erahnen.

Als Nachfolger steht Florian Faber mit Unterstützung von Sandra Kaptein und Ilka Uhlig bereit. Parallel gehen Überlegungen zusammen mit der Schule und dem Verein der Freunde voran, die die Neuaufstellung des Heftes zur Ganzjahresausgabe voranbringen wollen. Damit geht eine Tradition zu Ende und mit einem Erscheinungstermin im Dezember entfiel bereits das Sommerheft im Jahr 2014. Für die Kommunikation mit den Mitgliedern der Vereinigung ehemaliger Christianeer fehlt damit ein Termin. Wir müssen überlegen, wie wir diese Lücke schließen können.


Die Leiden
des jungen Werthers


Johann Wolfgang Goethe

AeC-Netzwerk verändert sich

Der Verlust einer weiteren wichtigen Kommunikationsmöglichkeit ist die drohende Abschaltung der Alumni-Plattform zum Jahresende 2014. Die Bereitstellung erfolgte jahrelang kostenfrei durch den gemeinnützigen Verein „alumni@school", der u. a. durch die Robert-Bosch-Stiftung finanziert wurde. Die Software ist in die Jahre gekommen und bedürfte einer grundlegenden Überarbeitung, für die jedoch keine gesonderten Mittel bereitgestellt werden, so dass die Plattform nicht weiter zur Verfügung gestellt werden kann. Für uns bedeutet dies eine Einschränkung in der Kommunikation und der Bereitstellung von Daten im geschützten Bereich. Als Alternative besteht weiterhin die XING-Gruppe. Wir bitten alle Mitglieder, sich hier zu informieren.

5. Christianeumstreffen

Die V.e.C. Vereinigung ehemaliger Christianeer e.V. von 1922 lud zu dem 5. Christianeumstreffen am Samstag, 13.9.2014. Beim Friendship-Run liefen die unermüdlichen Teilnehmer die ca. 7,5 km zum Hotel Jacob, um sich anschließend bei der Pasta-Party im MiC zu stärken. Nach der offiziellen Begrüßung stand der Austausch im Vordergrund und der Bericht zu Veränderungen in der Schule. Gegen 16 Uhr gab der Alumni-Chor unter Leitung von Dietmar Schünicke ein Ständchen zum Ausklang. Leider wird das Angebot, sich mit seinem Jahrgang und auch jahrgangsübergreifend zu treffen, wenig genutzt, so dass eine stärkere Beteiligung wünschenswert ist. Der Fokus soll auf die Jubiläumsjahrgänge gelegt werden und ein stärkeres Zusammenwirken mit der Schule wird vorbereitet.

Berufsfachlicher Austausch – Experten gesucht

Die Bemühungen um einen Austausch entwickeln sich weiter. Das bisherige Angebot, dass Abiturienten, ehemalige und aktuelle, sich untereinander über berufliche Erfahrungen und Perspektiven austauschen, wird in die Berufsorientierungswoche eingebunden. Abiturienten melden sich verbindlich an. Interessierte Ehemalige melden sich bitte bei der V.e.C., Kontakt: Dirk C. Schoch, Kontaktdaten siehe das Impressum auf Seite 4.

„Välkommen i Sverige!" Konzertreise des Alumni-Chores nach Schweden

Nach der China-Reise des Ehemaligen-Chores mit dem Projekt-Orchester in 2013 führte diese zweite Reise uns nach Schweden, selbstverständlich

mit musikalischem Programm im Gepäck. Die Sopranistin Anna Forsebo und der Flötist Peter Söderlund, die schon in China Teil unserer Reisegesellschaft waren, konnten dieses Mal vor heimischer Kulisse in Göteborg und in Dalsland am Vänernsee auftreten. „Vesperae Solennes de Confessore", das „Andante" für Flöte und Orchester, die Motette „Exsultate, jubilate" sowie die „Krönungsmesse" bildeten ein vielseitiges Mozart-Programm für Chor, Solisten und Instrumentalisten.

Nach Ankunft am Samstagmorgen, 11. Oktober 2014, mit der „Stena Germanica" aus Kiel und einem Stadt-Bummel bei mildem Herbstwetter stand das erste Konzert in der Haga-Kyrkan im Zentrum von Göteborg an. Noch am Abend brachten die beiden Andreßen-Reisebusse uns in den noch 150 Kilometer nördlich gelegenen Ort Håverud in Dalsland. Von hier aus, größtenteils in roten „stugor" mit weißen Kanten und herrlicher Weitsicht über Wasser und prächtig gefärbte Wälder untergebracht, steuerten wir nach Skållerud, Mellerud, zum Sörknatten, nach Åmål und Vita Sannar. Bei einer Reisegesellschaft mit über 100 Personen inklusive mitreisenden Partnern und Kindern waren täglich logistische Meisterleistungen der Organisatoren Dietmar Schünicke und Paul Philipps nötig, die hier dankbar erwähnt werden!

Besonders herzlich wurden wir in der Gemeinde Skållerud aufgenommen, deren Erntedank-Gottesdienst wir am Sonntag mit dem örtlichen Chor gemeinsam musikalisch mit Chorsätzen umrandeten. Auch das für diese Reise einstudierte schwedische Lied „Högt ovan himmelens stjärnor" kam hier zur Aufführung. Lesungen und Predigt wurden zweisprachig gehalten, Kaffee und Kanelbullar gereicht und eine herzliche Atmosphäre gelebt.

Am gleichen Tag um 17 Uhr gastierten wir im Kulturbruket på Dal in Mellerud. Vor vollem Haus dirigierte Dietmar Schünicke Mozart, und Anna, Peter, aber auch Chor und Orchester wurden wiederum sehr herzlich empfangen. Die Abende wurden mit gemeinsamen Mahlzeiten mit verschiedensten schwedischen Speisen bis hin zum köstlichen hausgebeizten Lachs gesellig in Håverud verbracht. Für den konzertfreien Montag hatten unsere – in dieser Region mit ihren Ferienhäusern glücklicherweise „zweitheimischen" – Reiseorganisatoren ein Ausflugsprogramm komponiert, das uns vor allem die eindrucksvolle Natur Dalslands nahebrachte.

Dienstag, der 14. Oktober, war bereits unser Rückreisetag, diesmal nicht mit der Nachtfähre, sondern die 750 Kilometer legten wir per Reisebus zurück über die schwedische E6 und Dänemark nach Puttgarden und weiter nach Hause bis Hamburg. Trotz der langen Strecke hielten wir uns mit Gesang, Witzen (vorzugsweise von mitreisenden Kindern über das Bordmikrofon zum Besten gegeben), Unterhaltungen und Musik bei guter Laune.

Was bleibt, sind Eindrücke von herrlicher Natur und pittoresker Landschaft, freundlichen Menschen und faszinierenden Elchen, gutem Essen und unterhaltsamer Reisegesellschaft sowie nicht zuletzt große Freude am gemeinsamen Musizieren!

Ricki Böhmer (Abi 1992)
für den Alumni-Chor

Verein der Freunde des Christianeums zu Hamburg-Altona e.V.

Schatzmeister Dr. Klaus Henning · Gazellenkamp 178 · 22527 Hamburg
Tel. 540 79 70
christianeum@public.uni-hamburg.de · dr.klaus.henning@t-online.de
Hamburger Sparkasse IBAN DE93 2005 0550 1265 1250 29

Kassenbericht 2013

Bestand am 31.12.2012		
1. Konto	54.249,59 €	
2. Bargeld	1.334,41 €	
3. Kontostand MiC-Konto*	7.506,86 €	
4. Kassenstand MiC*	174,10 €	
Gesamt	**63.264,96 €**	
davon 18.000 € für Bibliothek – ergibt	45.264,96 €	
Summe der Einnahmen/Zugänge auf dem Konto im Jahr 2013	31.534,05 €	
Summe der Bar-Einnahmen im Jahr 2013	70,00 €	
Gesamt	31.604,05 €	
Saldo MiC	54,82 €	
Summe der Ausgaben über das Konto im Jahr 2013		-53.416,12 €
davon 18.000 € für Bibliothek – ergibt für die anderen Zwecke		-35.416,12 €
Summe der Bar-Ausgaben im Jahr 2013		-1.251,90 €
Gesamt		-54.668,02 €
Bestand am 31.12.2013		
1. Konto	32.367,52 €	
2. Bargeld	152,51 €	
3. Kontostand MiC-Konto*	7.538,30 €	
4. Kassenstand MiC*	197,48 €	
Gesamt	**40.255,81 €**	
Bilanzsaldo 2013		**-5.009,15 €**

* Das MiC-Konto wird von Frau Anja Kück (Steuerprüferin) geführt.

Mitgliedersituation

Ende 2013 hatte der Verein nominell (natürliche Personen)	812 Mitglieder
Im Jahr 2013 wurden neu aufgenommen	27 Mitglieder
Die Mitgliedschaft endete für	85 Mitglieder

Also wiederum ein deutliches Mitglieder-Minus.

Bei den Beendigungen der Mitgliedschaft waren 42 Austritte; 43 Mitglieder wurden aus der Mitgliedschaft entlassen, da sie seit Jahren keine Zahlungen geleistet hatten. Bei den aktiv Ausgetretenen bestehen keine wechselseitigen Forderungen. 5 Mitglieder sind beitragsfrei gestellt.

Auf die Dauer sollte das Augenmerk schon auf dem Minus der Mitgliederzahl liegen, vor allem auf der geringen Anzahl der Neuzugänge.

Beiträge und Projekte

Die Kosten für die Bücher-Renovierung in Höhe von 18 000 Euro wurden am 27.1.2013 überwiesen, so dass dieser über das Jahresende 2012 bestehende „Überschuss" ausgeglichen ist. Desgleichen ist die Gesamtspendensumme für die Fluthilfe für das Gymnasium St. Afra in Meißen in Höhe von 1500 Euro überwiesen.

Im Jahr 2013 erhielt der Verein von etwa 485 Mitgliedern Beiträge. Die Gesamtsumme dieser Zugänge betrug 25 716,05 Euro, d.h., auch hier ist ein größeres Maß an ungebundenen Spenden und an rückständigen Beiträgen enthalten – anders ausgedrückt, die Mitglieder zahlen im Schnitt alle zwei Jahre. Sowohl die Beitragszahljahre als auch die Spenden sind den Überweisungen häufig nicht anzusehen. Der diesjährige Bilanzsaldo von etwa -5000 Euro stammt im Wesentlichen aus den „zusätzlichen" Aufwendungen durch die Feiern zum 275-jährigen Jubiläum.

Im März 2014 wurde nach Buchprüfung durch das zuständige Finanzamt dem Verein weiterhin die Gemeinnützigkeit und damit die Möglichkeit der Spendenquittungen ohne Einschränkung zuerkannt.

Dr. Klaus Henning, Schatzmeister
im November 2014

Welche Aufgaben hat der Sicherheitsbeauftragte für innere Schulangelegenheiten?

Die Aufgaben des Sicherheitsbeauftragten bestehen grundsätzlich darin, den für die Unfallverhütung vor Ort verantwortlichen Schulleiter zu unterstützen. Die für den Sicherheitsbeauftragten in § 719 der Reichsversicherungsordnung festgelegten Aufgaben sind beobachtender, beratender und unterstützender Art. Der Sicherheitsbeauftragte hat weder Aufsichtsfunktion noch Weisungsbefugnisse; er kann weder zivilrechtlich noch strafrechtlich mit der Begründung in Anspruch genommen werden, seine Aufgaben nicht ordnungsgemäß durchgeführt zu haben.

Die Aufgabenschwerpunkte des Sicherheitsbeauftragten für den inneren Schulbereich lassen sich somit in drei Bereiche gliedern:

- Mängel im Schulbetrieb, die zu Gefährdungen der Schüler führen, dem Schulleiter mitteilen.
- Dem Schulleiter Vorschläge für die Beseitigung dieser Mängel unterbreiten.
- Den Schulleiter bei der Information aller Lehrkräfte in Fragen der Unfallverhütung und Sicherheitserziehung unterstützen.

Im Einzelnen ergeben sich für die Sicherheitsbeauftragten für den inneren Schulbereich folgende Aufgaben:

- Organisatorische Mängel im Schulbetrieb, die zu Gefährdungen der Schüler führen, dem Schulleiter melden und diesen bei der Beseitigung dieser Mängel beraten und Vorschläge unterbreiten.
- In Zusammenarbeit mit dem Schulleiter Ursachen von Schülerunfällen ermitteln und Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen anregen.
- An Besichtigungen der Schule und an Beratungsgesprächen der Technischen Aufsichtsbeamten des Unfallversicherungsträgers teilnehmen.
  Der Sicherheitsbeauftragte sollte für die Teilnahme an solchen Überprüfungen und Beratungen freigestellt werden.
- An Informationsveranstaltungen und Seminaren des Unfallversicherungsträgers teilnehmen.
  Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für das erfolgreiche Tätigwerden des Sicherheitsbeauftragten; der Unfallversicherungsträger bietet hier Schulungsmaßnahmen an. Dem Sicherheitsbeauftragten ist eine Teilnahme an diesen Veranstaltungen zu ermöglichen.
- Den Schulleiter bei der Besprechung mit Lehrkräften über das Thema „Unfallverhütung und Sicherheitserziehung" unterstützen.
  Welche der technischen, organisatorischen oder erzieherischen Maßnahmen zur Unfallverhütung ergriffen werden, muss nach den besonderen Umständen der jeweiligen Schule entschieden werden.
  Empfehlenswert ist, das Unfallgeschehen an der Schule zu analysieren und im Benehmen mit dem Schulleiter und gegebenenfalls mit Schulkonferenz, Fachkonferenz oder zuständigem Lehrer die Unfallverhütungsmaßnahmen zu entwickeln.
- Alle Lehrkräfte der Schule über Maßnahmen zur Unfallverhütung und Sicherheitserziehung informieren.
  Besondere Bedeutung kommt den erzieherischen Maßnahmen zur Unfallverhütung zu. Dabei hat er die Möglichkeit, alle Lehrkräfte über die von den Unfallversicherungsträgern, Schulbuch- und Medienverlagen oder anderen Institutionen herausgegebenen Materialien zu informieren.
- Mängel bei den Einrichtungen und Maßnahmen für Erste Hilfe in der Schule dem Schulleiter melden und ihn bei der Beseitigung dieser Mängel beraten.
  Hierzu gibt es ein gesondertes Merkblatt, das unter Best.-Nr. GUV 20.26 vom Unfallversicherungsträger zu beziehen ist.

Unter welchen Voraussetzungen kann der Sicherheitsbeauftragte diese Aufgaben erfüllen?

Er kann seine Aufgaben nur dann wirkungsvoll wahrnehmen, wenn die folgenden Voraussetzungen gegeben sind:

- Die Lehrkräfte müssen über die Aufgaben und die Stellung des Sicherheitsbeauftragten unterrichtet sein.
  Dies geschieht z. B. durch
  - Bekanntmachung in Konferenzen,
  - Bekanntmachung am Schwarzen Brett,
  - Rundschreiben an alle Lehrer.

  Hierbei sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass
  - der Sicherheitsbeauftragte Fachmann für Sicherheitsfragen ist,
  - der Sicherheitsbeauftragte die volle Unterstützung der Schulleitung hat, sich alle Lehrkräfte mit Fragen zur Sicherheit an den Sicherheitsbeauftragten wenden können.

Dem Sicherheitsbeauftragten sind alle für seine Tätigkeit erforderlichen Informationen zugänglich zu machen.

Gemeint sind hier vor allem Informationen über

- bauliche Maßnahmen;
- Beschaffung von Geräten, Lehrmitteln und Arbeitsstoffen;
- Institutionen des Arbeitsschutzes, der Unfallversicherung (z. B. Besichtigungsberichte von Technischen Aufsichtsbeamten), des vorbeugenden Brandschutzes usw.;
- schulorganisatorische Vorhaben, z. B. Festlegung von Schulbusfahrplänen;
- Druckschriften des Unfallversicherungsträgers und anderer einschlägiger Institutionen;
- die von Lehrern und Schülern festgestellten Gefährdungen im Schulbetrieb.

Dem Sicherheitsbeauftragten muss Zutritt zu allen Räumen der Schule ermöglicht werden.

Dem Sicherheitsbeauftragten muss die für seine Tätigkeit erforderliche Zeit zur Verfügung stehen.

Der Sicherheitsbeauftragte muss von jedem Unfall Kenntnis erhalten, daher unterschreiben er und der Schulleiter jede Unfallanzeige bei Schülerunfällen.

Es ist erforderlich, dass der Sicherheitsbeauftragte Unfallhergänge analysiert. Außerdem wird vorgeschlagen, für größere Schulen eine Unfallstatistik zu führen, um Unfallschwerpunkte und Unfallursachen zu erkennen. Über die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollte der Sicherheitsbeauftragte bei Konferenzen berichten können.

Wer wird Sicherheitsbeauftragter?

Auswahl und Bestellung eines Sicherheitsbeauftragten für innere Schulangelegenheiten. Zur Unterstützung der für die Durchführung der Unfallverhütung verantwortlichen Personen sind gemäß § 719 RVO Sicherheitsbeauftragte zu bestellen.

Für den Bereich der inneren Schulangelegenheiten bestellt der Schulleiter mindestens eine geeignete Lehrkraft zum Sicherheitsbeauftragten. Wenn Schülerzahl und Art der Schule es erfordern, sollten mehrere Sicherheitsbeauftragte für den inneren Schulbereich bestellt werden.

Bei der Auswahl einer Lehrkraft für die Funktion des Sicherheitsbeauftragten für den inneren Schulbereich sollten folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

- Die Lehrkraft sollte durch ihre Ausbildung und Berufserfahrung für diese Funktion geeignet sein und durch Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen Kenntnisse erwerben. Das heißt, zum Sicherheitsbeauftragten für den inneren Schulbereich sollte eine Lehrkraft bestellt werden, die
  - als Vollzeitkraft an der Schule beschäftigt ist,
  - über mehrere Jahre Unterrichtspraxis verfügt,
  - bereit ist, diese Aufgabe über mehrere Jahre wahrzunehmen.

Es bietet sich an, dass eine Lehrkraft zum Sicherheitsbeauftragten bestellt wird, die die Lehrbefähigung für ein Fach besitzt, das für Unfallverhütung und Sicherheitserziehung besondere Bedeutung hat (z. B. Sport, Technik, Fachpraxis, naturwissenschaftliche Fächer).

Quelle: www.schulrecht.hamburg.de

Künstlernachweis und redaktionelles Nachwort
Redaktionelle Mitteilungen

Fotos: Florian Faber (Abiturientenentlassung S. 5-17; Kollegenporträts S. 18 und S. 58-59; Klassenfotos S. 24-26; Profilreise Neapel S. 36-41; Tonali S. 62; Schulfoto „275“ letzte Seite), Thomas Horst (privat, S. 21), Sandra Kaptein, Marco Stažić und Schüler des Profils Geographie/PGW (S. 29-34), Kläre Seifert (S. 43), Sandra Kaptein (S. 45-47), Holger Fölsch (Abiturientenfoto S. 48-49), Noëlle Nowack und Morten Strauch (S. 51-52), Maria Schmidt und Wolfgang Krentzien (S. 53), Christian Schiweck (S. 64), Barbara Greiner (S. 68-72), Katja Conradi (S. 78).

Künstlerische Beiträge: Wolfgang Krentzien (Deckblattgestaltung „275“), Konrad König (S. 22), Tobias Dieselhorst (S. 54), Alina Busch (S. 60), Edward Hopper („Selbstporträt“ 1906, S. 75), Ferdinand Petrat (S. 75), Joseph Carl Stieler („Helene Sedlmayr“ ca. 1830, S. 77), Alexandra Cirec (S. 77), Gerhard Richter („Betty“ 1977, S. 82), Linnea Körte (S. 82-83), Gerhard Richter („Betty“ 1988, S. 89), Lilith Mosecker (S. 89), Lola Behrens (S. 91), Charlotte Knebel (S. 92).

Allen Autorinnen und Autoren der aktuellen Ausgabe dankt die Redaktion recht herzlich! Wir haben uns sehr über die reichlichen und sehr vielfältigen Text- und Kunstbeiträge insbesondere der Schülerinnen und Schüler gefreut. Ganz besonderen Dank möchten wir Theresa Sönnichsen sagen, die das „Who is Who“ des Abiturientenfotos übernommen hat!

An dieser Stelle darf auch ein leiser Abschiedsgruß an unseren Vorgänger Herrn Bernhard Meier nicht fehlen! In unseren gemeinsamen Vorbereitungen dieses Christianeumsheftes haben wir drei (!) Nachfolger erfahren, was Herr Meier in den vielen Jahren an mannigfaltiger, akribischer Arbeit geleistet hat. Mit seiner unnachahmlich wunderbaren Art hat er für die Gestaltung eines jeden einzelnen Heftes viele Schülerinnen und Schüler, Ehemalige, Eltern und uns Lehrerinnen und Lehrer immer wieder aufs Neue eingebunden. So bekamen wir zwei Mal im Jahr eine erstaunliche Zusammenschau von Ereignissen, Reisen, (Schul-)Persönlichkeiten und noch vielen Aktivitäten mehr, die das Schulleben rund um unser Christianeum gestalteten und auch auszeichneten. (Wie schwer wird es sein, einem so großartigen Menschen in seiner Arbeit zu folgen!)

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern des Christianeumsheftes eine friedvolle, frohe Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches und erfolgreiches neues Jahr 2015!

Verein der Freunde des Christianeums zu Hamburg-Altona e.V.

Einladung zur Mitgliederversammlung

am Montag, dem 23. Februar 2015, um 19 Uhr im Kollegraum E 06 des Christianeums

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht der Vorsitzenden
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Schatzmeisters
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen zum Vorstand
8. Wahl der Rechnungsprüfer
9. Verschiedenes

Anträge zur Erweiterung der Tagesordnung müssen der Vorsitzenden oder dem Schatzmeister bis zum 9. Februar 2015 zugehen.

Dr. Dagmar von Hurter, Vorsitzende

V.e.C. – Vereinigung ehemaliger Christianeer zu Hamburg-Altona von 1922

Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung
mit traditionellem Wintertreffen am

Sonntag, dem 28. Dezember 2014,
im Hamburger Polo Club, Jenischstraße 26, 22605 Hamburg.

19.30 Uhr
Mitgliederversammlung der V.e.C.
Bericht des Vorsitzenden, Kassenwarts und Schriftführers, Sonstiges

Ab 20 Uhr
Christianeums-Wintertreffen 2014 für alle

Weitersagen & anmelden!
Weitere Informationen unter
https://christianeum.alumniportal.org

Dirk C. Schoch, Vorsitzender der V.e.C.